



# PANORAMA GESUNDHEIT 2020

Die wichtigsten Zahlen und Fakten  
zur Schweizer Gesundheits- und  
Pharmalandschaft

39. Auflage, herausgegeben von

### **Interpharma**

Verband der forschenden pharmazeutischen

Firmen der Schweiz

Petersgraben 35

Postfach

4009 Basel

Telefon: +41 (0)61 264 34 00

E-Mail: [info@interpharma.ch](mailto:info@interpharma.ch)

Die Inhalte der Broschüre finden Sie auch auf der Website

von Interpharma unter **[www.interpharma.ch](http://www.interpharma.ch)**.

Grafiken der jeweils aktuellsten Version können Sie zu Ihrer freien Verwendung unter Quellenangabe herunterladen.

Redaktionsteam Interpharma:

Miriam Flury, Simon Fry, Martin Schüller

Disponible en traduction française

Available in english translation

© Interpharma, 2020, Basel

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht

# Statistikbroschüre in neuem Gewand

## Liebe Leserin, lieber Leser

Wofür geben Schweizer Haushalte ihr Geld aus? Wie sieht die Entwicklung der Gesundheitskosten in der Schweiz aus? Wo kaufen Schweizerinnen und Schweizer Medikamente und Therapeutika bevorzugt? Und wie viel Geld investieren Pharmafirmen in der Schweiz für Forschung und Entwicklung?

Fragen wie diesen geht die aktuellste Statistikpublikation von Interpharma nach, die bereits zum 39. Mal erscheint. Sie kommt dieses Jahr in einem neuen Gewand daher und vereint sowohl Zahlen zum Gesundheitswesen als auch zum Pharmamarkt und zum Pharmastandort Schweiz.

Auf [www.interpharma.ch](http://www.interpharma.ch) können Sie unter «Publikationen» weitere Exemplare dieser Broschüre sowie andere Interpharma-Publikationen bestellen oder sie als PDF herunterladen. Mit der vorliegenden Zusammenstellung der wichtigsten Zahlen und Fakten der Schweizer Gesundheits- und Pharmalandschaft erhoffen wir uns, einen Beitrag für eine faktenbasierte und konstruktive Diskussion zum Wohle der Patientinnen und Patienten in der Schweiz leisten zu können.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und erkenntnisreiche Lektüre.

Dr. René Buholzer

<b>Gesundheitswesen Schweiz</b>	<b>4</b>
Lebenserwartung in der Schweiz	6
Lebenserwartung im internationalen Vergleich	7
Todesursachen in der Schweiz	8
Demenz in der Schweiz	9
Krebssterblichkeit nach Geschlecht	10
Krebssterblichkeit über die Zeit	11
Chronische Krankheiten: Bluthochdruck	12
Chronische Krankheiten: Diabetes	13
Gesundheitskosten nach Leistungen	14
Gesundheitskosten über die Zeit	15
Anteil der Medikamente an den Gesundheitskosten	16
Preisindizes im Gesundheitswesen	17
Zusammensetzung der Gesamtkosten einer Krankheit	18
Gesamtheitliche Betrachtung der Krankheitskosten	19
Finanzierungsregimes des Gesundheitswesens	20
Finanzierungsquellen des Gesundheitswesens	21
Ausgabenstruktur der Schweizer Haushalte	22
Medikamentenpreisvergleich	23
Reserven der OKP und Solvenzquote	24
Versicherungsformen in der OKP	25
<b>Medikamentenmarkt</b>	<b>26</b>
Medikamentenmarkt nach Absatzkanälen	28
Zusammensetzung des Medikamentenmarkts	29
Absatzkanäle nach Umsatz	30
Zusammensetzung des Medikamentenpreises	31
Markt der kassenpflichtigen Medikamente	32
Wachstumselemente des Pharmamarkts	33
Medikamentenmarkt nach Therapiegebieten	34
Preissenkungen bei Medikamenten	35
Generikamarkt	36
Generikafähige Wirkstoffe	37

<b>Der Patient im Mittelpunkt</b>	<b>38</b>
Wachstum des medizinischen Wissens	40
Nutzen von innovativen Therapien	41
Zugang zu Innovationen	42
Bedeutung von Innovationen für den Patienten	43
Medikamentenmarkt nach Indikationsgebiet	44
Bio- und gentechnologisch hergestellte Medikamente	45
Anzahl Wirkstoffe in marktnahen Entwicklungsstadien	46
Medikamente gegen seltene Krankheiten	47
<b>Führend in Forschung und Entwicklung</b>	<b>48</b>
Entwicklungsschritte der Medikamentenentwicklung	50
Forschungszyklus	51
Finanzierung von Forschung und Entwicklung in der Schweiz	52
Umsatz und Forschung Interpharma-Firmen in der Schweiz	53
Weltweite Ausgaben für Forschung und Entwicklung	54
Verteilung der Forschungsausgaben	55
Forschungs- und Entwicklungsintensität	56
Erfolgsquote von Medikamenten	57
Klinische Studien in der Schweiz	58
Versuchstierstatistik	59
Schutz des geistigen Eigentums	60
Patentanmeldungen im internationalen Vergleich	61
<b>Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen</b>	<b>62</b>
Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich	64
Politische Stabilität	65
Innovation im internationalen Vergleich	66
Qualifikationsstruktur Beschäftigte nach Branche	67
Exporte nach Branchen	68
Entwicklung der Pharmaexporte	69
Anzahl Erwerbstätige in der Pharmaindustrie	70
Beschäftigte, Bruttowertschöpfung und Exporte	71

# Gesundheitswesen Schweiz

4





Die Lebenserwartung in der Schweiz hat sich in den letzten 100 Jahren **verdoppelt.**

---

Von **100 Franken** im Gesundheitswesen werden **12 Franken** für Medikamente ausgegeben.

---

Die Schweizer Bevölkerung gibt mehr für **Alkohol und Tabak** aus als für **Medikamente.**

## Lebenserwartung in der Schweiz nimmt weiter zu

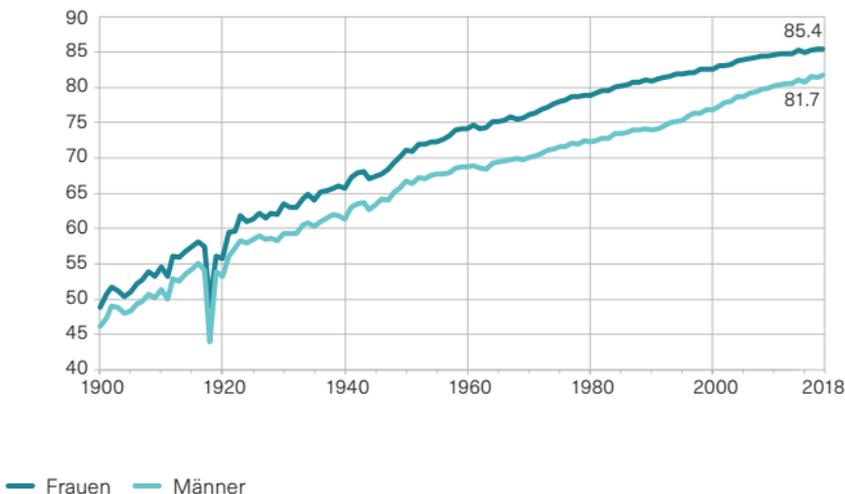
Die Lebenserwartung in der Schweiz hat sich in den letzten 100 Jahren verdoppelt.

Zu Beginn der 1990er-Jahre hatten Frauen noch eine um etwa sieben Jahre längere Lebenserwartung als Männer – 2018 waren es noch knapp vier Jahre.

Dank besserer Gesundheitsversorgung, neuen und innovativen Arzneimitteln, verbesserter Hygiene sowie einer gesünderen Lebensführung leben wir nicht nur länger, sondern auch gesünder.

### 6

### Mittlere Lebenserwartung bei Geburt in der Schweiz In Jahren, 1900–2018





## Schweiz weist eine der höchsten Lebenserwartungen weltweit auf

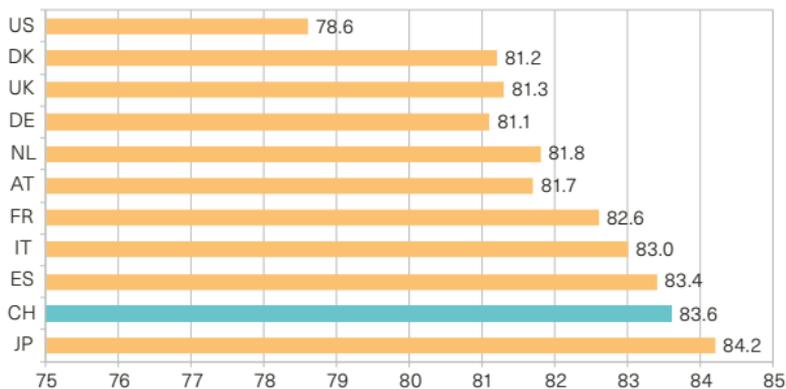
Die Schweiz liegt mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung der Gesamtbevölkerung von 83.6 Jahren weltweit an der Spitze.

Gemäss OECD werden die Leute nur noch in Japan älter. Dort herrscht eine mittlere Lebenserwartung von 84.2 Jahren.

Ihren Spitzenplatz hat die Schweiz unter anderem einer qualitativ guten und der gesamten Bevölkerung offenstehenden Gesundheitsversorgung sowie einer hohen Lebensqualität zu verdanken.

7

### Mittlere Lebenserwartung bei Geburt im internat. Vergleich In Jahren, 2017



## Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems sind die häufigste Todesursache in der Schweiz

In der Schweiz wurden 2017 66'971 Todesfälle registriert. Bei Frauen waren Herz-Kreislauf-Erkrankungen die häufigste Todesursache (33.1%). Bei Männern waren 29.6% der Todesfälle auf das Herz-Kreislauf-System zurückzuführen.

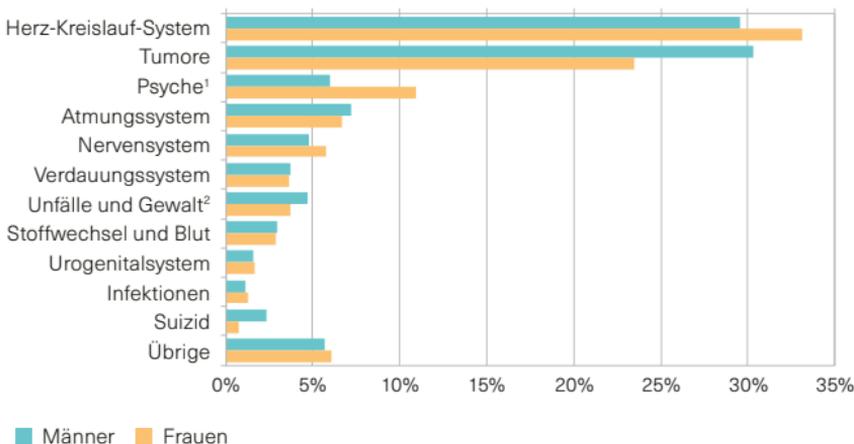
Bei Männern waren Tumore die häufigste Todesursache (30.3%). Frauen starben 2017 deutlich weniger häufig an Tumoren (23.5%) als Männer.

Männer verstarben deutlich seltener aufgrund psychischer Erkrankungen (6%) als Frauen (10.9%).

8

### Die häufigsten Todesursachen nach Geschlecht

Todesfälle 2017: 66'971



<sup>1</sup> Demenz (ohne Alzheimer), Schizophrenie, Abhängigkeit von psychotropen Substanzen, affektive Störungen, andere psychische Krankheiten <sup>2</sup> Ohne Suizid



## Mit steigender Lebenserwartung immer mehr Menschen von Demenz betroffen

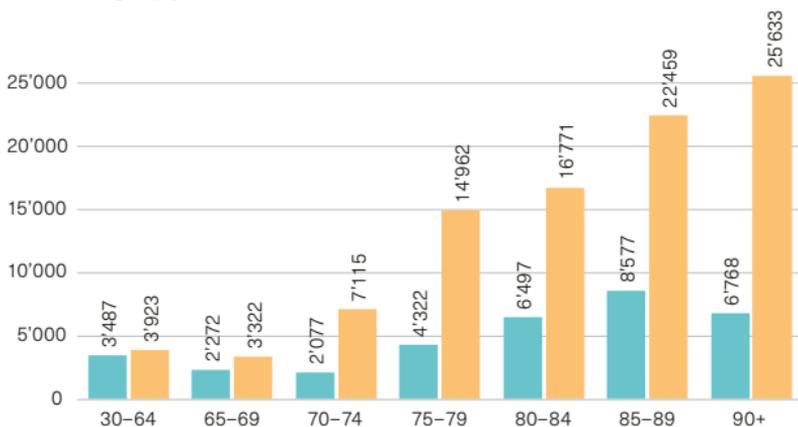
In der Schweiz lebten 2018 128'186 Menschen mit Alzheimer oder einer anderen Form von Demenz. Mit insgesamt 94'185 Fällen sind Frauen viel stärker betroffen als Männer (34'001).

Die meisten der betroffenen Männer sind zwischen 85 und 89 Jahre alt, bei den Frauen sind die meisten Betroffenen über 90 Jahre alt.

Bisher gibt es keine erfolgreiche Behandlung gegen Alzheimer. Weltweit forschen Pharmafirmen weiter an einer wirkungsvollen Therapie.

9

### Anzahl Demenzkranke Pro Altersgruppe, 2018



■ Männer ■ Frauen

## Geschlechterspezifische Unterschiede bei der Krebssterblichkeit

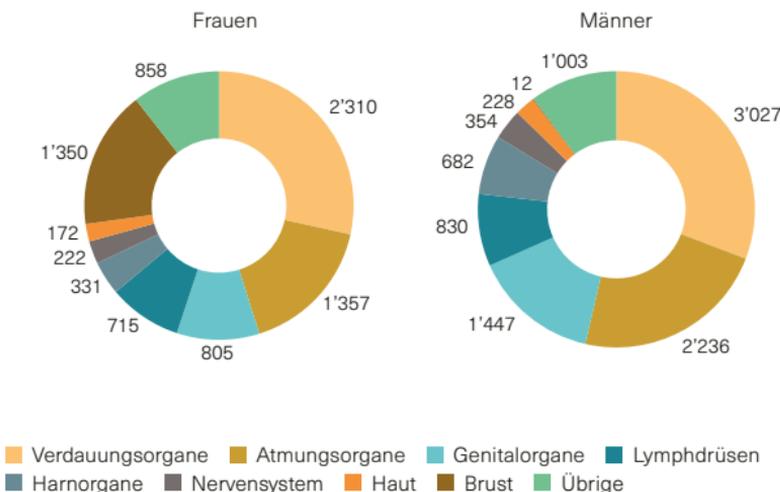
Insgesamt starben 2017 17'939 Personen an einer Krebserkrankung. Männer sind mit 9'819 Todesfällen stärker betroffen als Frauen (8'120).

Die meisten Todesfälle, die auf Krebs zurückzuführen sind, betreffen sowohl bei Männern als auch bei Frauen Krebserkrankungen im Verdauungstrakt. Am zweithäufigsten sind die Atmungsorgane betroffen.

Die dritthäufigste Todesursache, die auf Krebs zurückzuführen ist, ist bei Frauen Brustkrebs, bei Männern Krebs der Genitalorgane.

10

### Anteil Todesfälle in Prozent nach Tumorarten 2017





## Krebssterblichkeitsraten sinken nicht zuletzt dank medizinischem Fortschritt

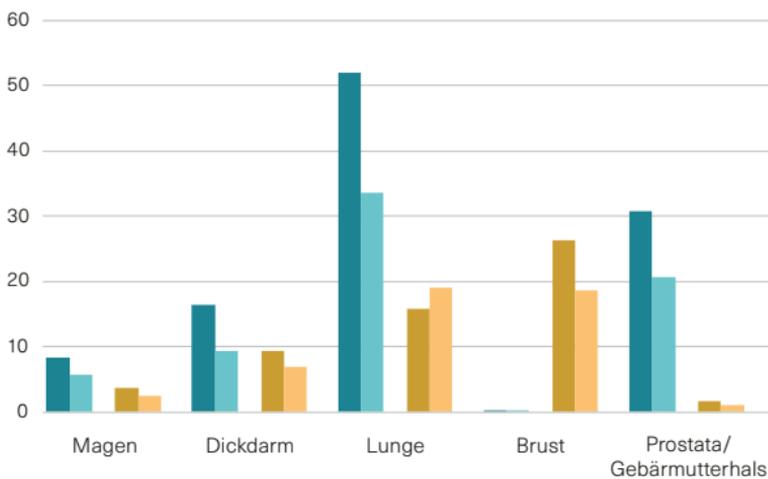
Die Krebssterblichkeitsrate ist bei Männern und bei Frauen von 2010 bis 2017 zurückgegangen, was nicht zuletzt auf den medizinischen Fortschritt und die Forschung der Pharmaindustrie in der Onkologie zurückzuführen ist.

Bei Männern ist die Sterblichkeit bei Lungenkrebs zwischen 2010 und 2017 stark zurückgegangen, bei Frauen ist sie hingegen leicht gestiegen.

Eine entscheidende Rolle bei Krebs spielen Prävention, eine frühe Diagnose und der Zugang zu einer modernen Behandlung.

11

### Entwicklung der Sterblichkeitsrate pro 100'000 Einwohner 2010 und 2017



## Ein Viertel der Schweizer Bevölkerung leidet an Bluthochdruck

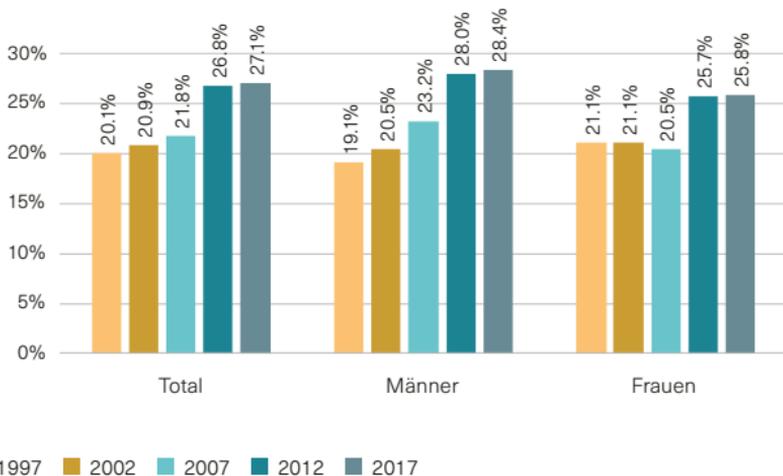
Chronische Krankheiten wie Bluthochdruck und Diabetes nehmen in der Schweiz immer mehr zu, was hauptsächlich auf langfristige Veränderungen im Lebensstil wie etwa mangelnde Bewegung, unausgewogene Ernährung, übermässigen Alkoholkonsum oder Tabakkonsum zurückzuführen ist.

Von Bluthochdruck sind mittlerweile mehr als 27% der Schweizerinnen und Schweizer betroffen, während es 1997 noch rund 20% waren.

Bei den Männern ist der Anteil Bluthochdruckerkrankter zwischen 1997 und 2017 von 19.1% auf 28.4% stark angestiegen. Bei den Frauen erhöhte er sich im gleichen Zeitraum von 21.2% auf 25.8%.

12

### Anteil der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren mit Bluthochdruck





## 4.6 Prozent der Bevölkerung von Diabetes betroffen

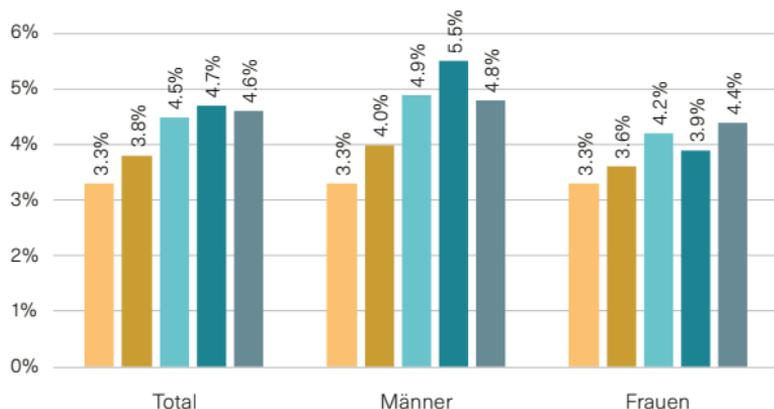
Der Anteil der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren mit Diabetes hat zugenommen: Waren es 1997 noch 3.3%, sind es 2017 bereits 4.6%.

Männer und Frauen sind in der Schweiz etwa gleich stark von Diabetes betroffen: 2017 leiden 4.8% aller Männer und 4.4% aller Frauen an einer Form von Diabetes.

Diabetes ist eine Stoffwechselkrankheit, bei der der Blutzuckerspiegel erhöht ist. Bei ungenügender Behandlung können etwa Nierenschäden, Amputationen oder Erblindungen die Folge sein.

13

### Anteil der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren mit Diabetes<sup>1</sup>



Quelle: Bundesamt für Statistik (2020), Schweizerische Gesundheitsbefragung.

<sup>1</sup> Diabetes Typ 1 und Typ 2

## Gesamtheitliche Betrachtung der Gesundheitskosten

Die Ausgaben für das Gesundheitswesen in der Schweiz betrugen 2018 insgesamt 81.9 Mrd. Franken und damit 2.8% mehr als im Vorjahr.

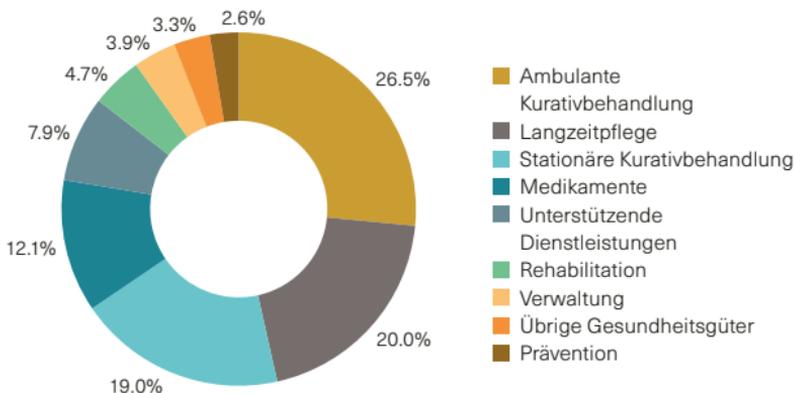
Die ambulante und die stationäre Kurativbehandlung sowie die Langzeitpflege machen zwei Drittel der gesamten Gesundheitskosten aus.

Mit 9.9 Mrd. Franken machen die Medikamente 12.1% der Gesundheitsausgaben aus. Von 100 Franken, die im Gesundheitswesen ausgegeben werden, werden also 12 Franken für Medikamente aufgewendet.

14

### Aufteilung der Gesundheitskosten nach Leistungen

Gesamtkosten 2018: 81'892 Mio. CHF





## Die Gesundheitskosten sind in den letzten 8 Jahren durchschnittlich um 3.4 Prozent gewachsen

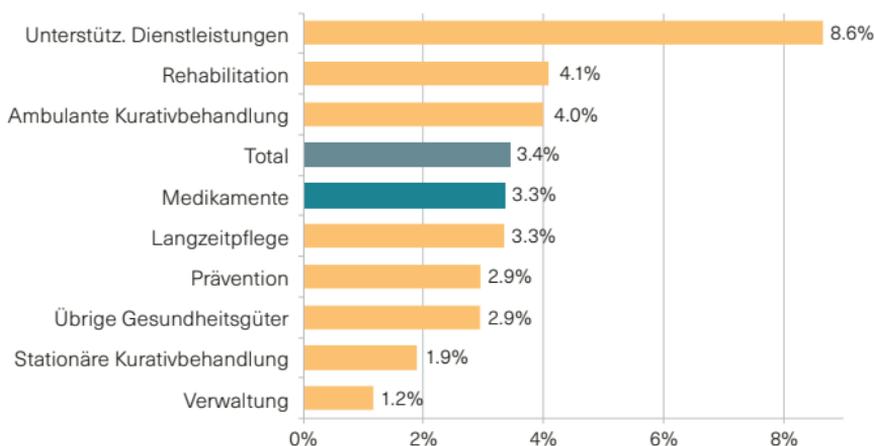
Im Zeitraum von 2010 bis 2018 sind die gesamten Gesundheitskosten um 3.4 % pro Jahr gewachsen. Das grösste Wachstum verzeichneten die unterstützenden Dienstleistungen (u.a. gemeinwirtschaftliche Leistungen, Laboranalysen) mit einem Anstieg von 8.6 % pro Jahr.

Mit einem Wachstum von 3.3% liegt der Anstieg der Ausgaben für Medikamente auf einem leicht unterdurchschnittlichen Niveau.

Bei der Betrachtung des Wachstums der stationären (+1.9%) und der ambulanten (+4.0%) Kurativbehandlung zeigt sich die Verlagerung von den stationären zu den ambulanten Behandlungen.

15

### Kostenveränderungen nach Leistungen 2010–2018, durchschnittliche jährliche Kostenveränderung



## Anteil der Medikamente an den Gesundheitskosten ist stabil

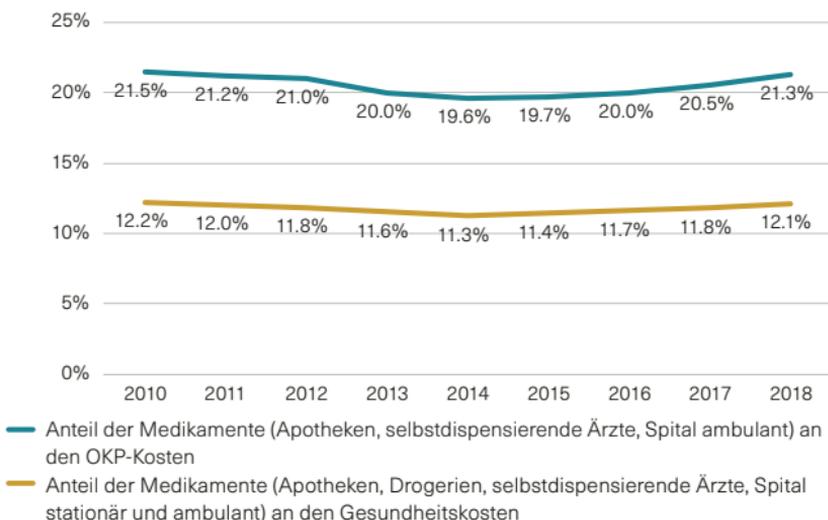
2018 sind Medikamente für 12,1% der Gesundheitskosten verantwortlich respektive 21,3% der Kosten der obligatorischen Krankenversicherung (OKP).

Der Anteil der Medikamente an den Gesundheits- und an den OKP-Kosten ist seit Jahren stabil, obwohl viele hochpreisige innovative Medikamente auf den Markt kommen.

Da im Gegensatz zu anderen Leistungsgruppen (beispielsweise stationäre Kurativbehandlungen) rund drei Viertel der Medikamente über die Krankenversicherung finanziert werden, ist der Anteil an den OKP-Kosten höher als an den Gesamtkosten.

16

### Anteil der Medikamente an den Gesundheits- und OKP-Kosten





## Seit Einführung des KVG ist der Medikamentenpreisindex um 40 Prozent gesunken

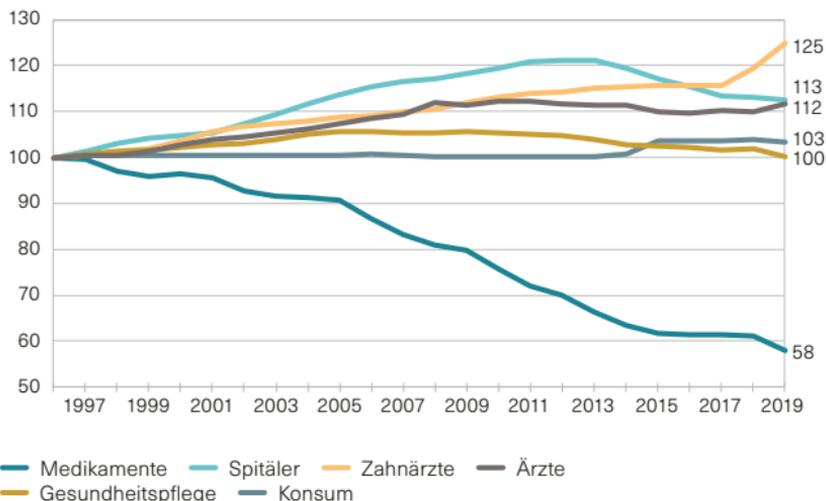
Der Preisindex für Medikamente sinkt als einziger Preisindex im Gesundheitswesen seit Einführung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) 1996 kontinuierlich.

Mit 58 Punkten liegt der Preisindex 2019 über 40% tiefer als 1996, während beispielsweise der Spitalpreisindex 2019 rund 12% höher ist als 1996.

Die Preise der kassenpflichtigen Arzneimittel werden alle drei Jahre überprüft und wo nötig gesenkt, was zu grossen Einsparungen im Gesundheitssystem führt.

17

### Preisindizes im Gesundheitswesen Schweiz



## Gesellschaftliche Betrachtung der Krankheitskosten

Krankheiten belasten in erster Linie die Erkrankten. Häufig gibt es jedoch noch weitere Betroffene: So entstehen für die Krankenversicherer medizinische Behandlungskosten, für Arbeitgeber Produktivitätsverluste und auch das persönliche Umfeld der Erkrankten trägt die Folgen einer Krankheit mit.

Es kann unterschieden werden zwischen direkten Kosten (medizinische und nicht medizinische Behandlungskosten), indirekten Kosten (verloren gegangene Ressourcen) und intangiblen Kosten (reduzierte Lebensqualität), deren Summe den Kosten einer Krankheit für die Gesellschaft entspricht.

18

### Zusammensetzung der Gesamtkosten einer Krankheit Illustrative Abbildung





## Wirkung von Behandlungsinnovationen auf die Gesundheitskosten

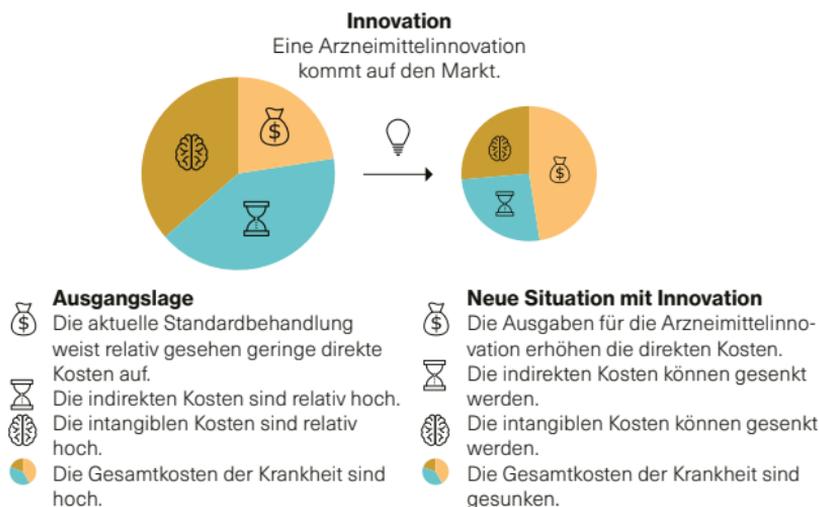
Arzneimittelinnovationen sind eine Form von Behandlungsinnovationen und können Auswirkungen auf alle drei Kostenarten haben.

Im Allgemeinen steigen bei einer Innovation die direkten Behandlungskosten, während die indirekten und die intangiblen Kosten sinken. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht ist besonders interessant, ob die Gesamtkosten der Krankheit durch die neuartige Behandlung sinken. Die Entwicklung der Zusammensetzung der Gesamtkosten ist dabei zweitrangig.

19

### Gesamtheitliche Betrachtung der Krankheitskosten

Beispiel Innovationswirkung; illustrative Abbildung



## Sozialversicherungen bezahlen über 40 Prozent der Gesundheitskosten

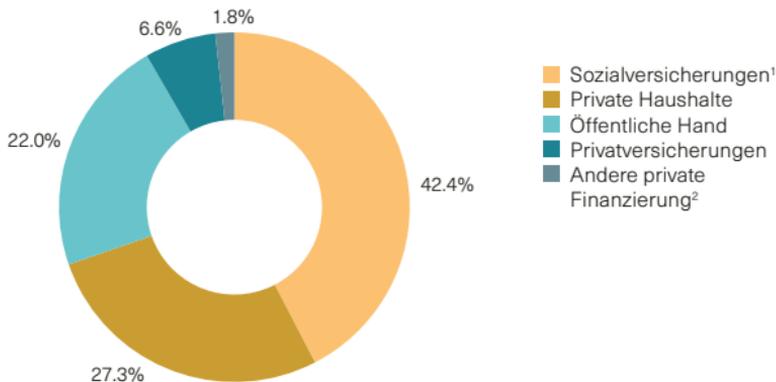
42.4 % der 2018 anfallenden Gesundheitskosten in Höhe von 81.9 Mrd. Franken wurden von den Sozialversicherungen beglichen. Bund, Kantone und Gemeinden zahlten 2018 22 % der Gesundheitskosten.

Im heutigen System wird der ambulante Bereich zu 100 % von den Krankenkassen übernommen, der stationäre Bereich hingegen zu 55 % von den Krankenkassen und zu 45 % von den Kantonen. Die «Einheitliche Finanzierung von ambulanten und stationären Leistungen» (EFAS) verlangt die Aufhebung dieses Finanzierungsregimes und eine einheitliche Finanzierung, um Fehlanreize im System zu verringern.

20

### Finanzierungsregimes des Gesundheitswesens

Gesamtkosten 2018: 81'892 Mio. CHF



<sup>1</sup> Inklusive Obligatorische Krankenpflegeversicherung (Grundversicherung) <sup>2</sup> Stiftungen etc.



## Private Haushalte finanzieren direkt 64 Prozent der Gesundheitskosten

Private Haushalte finanzieren 64% der Gesundheitskosten; den grössten Anteil davon entrichten sie an die Sozialversicherungen (30.4%). Über einen Viertel zahlen sie direkt für Leistungen, die von den Krankenkassen nicht gedeckt sind (Out-of-pocket-Zahlungen).

Rund 30% der Gesundheitskosten wurden durch die öffentliche Hand finanziert. Diese werden ebenfalls zu einem nennenswerten Teil von privaten Haushalten finanziert in Form von Steuern.

Zusätzlich zu den Abgaben in Form von Steuern beteiligen sich auch die Unternehmen mit 6.3% an den Gesundheitskosten.

21

### Finanzierungsquellen des Gesundheitswesens

Gesamtkosten 2018: 81'892 Mio. CHF

<b>Öffentliche Hand</b>	29.7%	24'310 Mio. CHF
<b>Private Haushalte</b>	64.0%	52'423 Mio. CHF
Out of pocket <sup>1</sup>	27.3%	22'350 Mio. CHF
Sozialversicherungen	30.4%	24'874 Mio. CHF
Privatversicherungen	5.2%	4'260 Mio. CHF
Andere <sup>2</sup>	1.1%	938 Mio. CHF
<b>Unternehmen</b>	6.3%	5'159 Mio. CHF

<sup>1</sup> Ausgaben, die nicht durch Versicherungen gedeckt sind (Selbstbehalt, Ausgaben bis zur Franchise)

<sup>2</sup> Spenden, Vermächtnisse

## Schweizer Haushalte geben für Medikamente vergleichsweise wenig aus

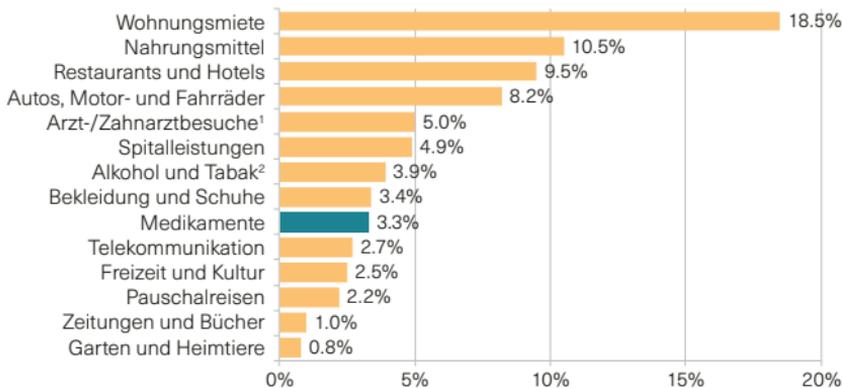
Fast ein Fünftel der Haushaltsausgaben fällt für die Wohnungsmiete an. Die Mieten sind damit bei Weitem der grösste Ausgabenposten privater Haushalte.

Des Weiteren geben Schweizer Haushalte 10.5% ihres Budgets für Nahrungsmittel, 9.5% für Restaurant- und Hotelbesuche und 8.2% für Autos, Motor- und Fahrräder aus.

Die Schweizer Bevölkerung gibt mit insgesamt 3.9% ihres verfügbaren Einkommens mehr für Alkohol und Tabak aus als für Medikamente (3.3%).

22

### Ausgabenstruktur von Schweizer Haushalten Warenkorb des Landesindex der Konsumentenpreise, 2020



<sup>1</sup> Ambulante Leistungen (ohne Spital ambulant), ohne Medikamente

<sup>2</sup> Inkl. Alkohol in Restaurants und Hotels (+1.1%)



## Originalmedikamente 4.5 Prozent teurer als im Ausland

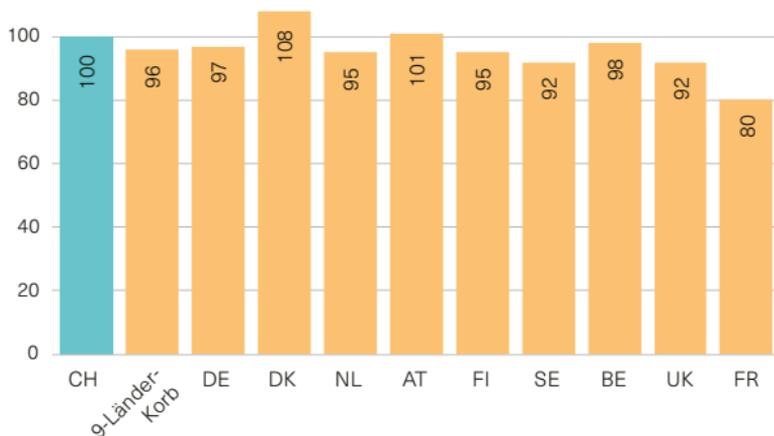
Im April 2020 waren die 250 umsatzstärksten patentgeschützten Originalpräparate in der Schweiz 4.5% teurer als im Durchschnitt der neun Vergleichsländer.

Die Preisdifferenz ist im Vergleich zum Vorjahr unter anderem aufgrund der Preisüberprüfungen des Bundesamts für Gesundheit (BAG) kleiner geworden, durch die seit 2012 über 1 Mrd. Franken eingespart wurde.

Damit sind in der Schweiz die Medikamentenpreise nur leicht höher als im Ausland, während andere Konsumgüter in der Schweiz deutlich teurer sind als solche in den Vergleichsländern, beispielsweise Autos, Kosmetikprodukte oder Hotelbesuche.

23

### Top-250-Originalpräparate, 9-Länder-Korb Wechselkurs CHF/EUR: 1.15\*, Preise vom April 2020



## Die Reserven in der OKP steigen jährlich weiter an

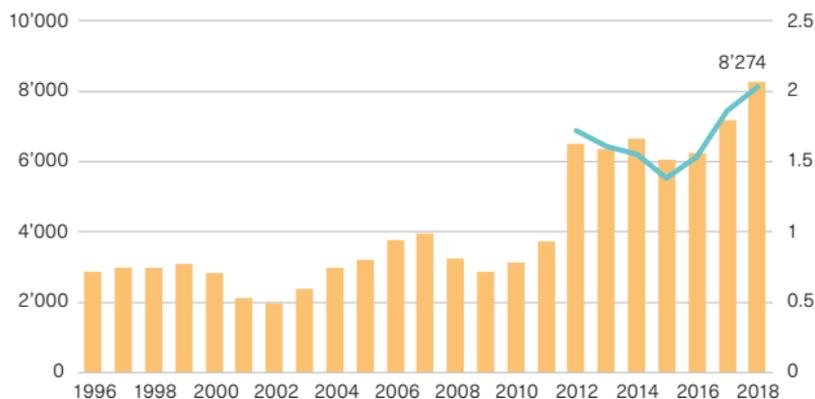
Die Reserven in der OKP erreichen im Jahre 2018 mit über 8.2 Mrd. Franken einen neuen Höchststand.

Die Solvenzquote bestimmt, über welchen Faktor die Reserven über das gesetzliche Minimum hinausgehen. Ein Wert von 2 bedeutet, dass die Reserven doppelt so hoch sind wie der Mindestbestand.

Im Jahr 2018 entsprechen die Reserven der Krankenkassen ungefähr den Leistungen von drei Versicherungsmonaten.

24

### Reserven der oblig. Krankenversicherungen, 1996–2018 Solvenzquote, 2012–2018



■ OKP-Reserven — Solvenzquote

Linke Achse: Reserven in Mio. CHF; rechte Achse: Solvenzquote



## Immer mehr Personen wählen ein alternatives Versicherungsmodell

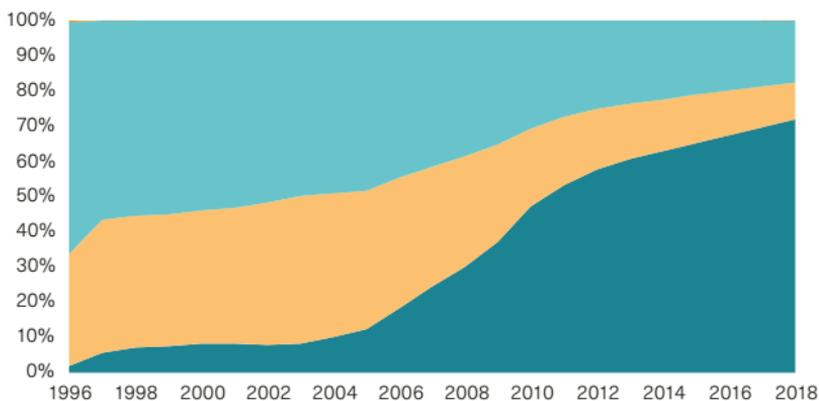
Alternative Versicherungsmodelle, wie etwa das HMO- und Hausarzt-Modell, haben insbesondere ab 2006 einen starken Zuwachs zu verzeichnen.

Insgesamt zeigt sich, dass das Versicherungsmodell mit ordentlicher Franchise über die Zeit bis 2018 stetig abgenommen hat. Nur noch jeder Vierte benutzt ein solches Modell.

Versicherungsmodelle mit wählbaren Franchisen bilden heute neben dem Modell mit Bonusversicherung den kleinsten Anteil.

25

### Versicherungsformen in der oblig. Krankenversicherung 1996–2018, Versicherungsformen im Zeitverlauf



■ Bonus-Versicherung
 ■ Ordentliche Franchise
 ■ Wählbare Franchise
 ■ Andere Versicherungsformen (HMO-, Hausarzt-Modell etc.)

# Medikamentenmarkt





Rund **2/3** aller Medikamentenpackungen werden in Apotheken gekauft.

---

Bei einem Medikament zum Preis von **100 Franken** gehen **68** an die Herstellerin, **32** an den Handel, an Ärzte, Apotheker und über die Mehrwertsteuer an den Bund.

---

27

Seit 2012 wurde durch die staatlich vorgeschriebenen dreijährlichen Preisüberprüfungen bei den Medikamenten rund **1 Mrd. Franken** eingespart.

## Preissenkungen dämpfen Wachstum des Medikamentenmarkts

2019 erzielte der Medikamentenmarkt in der Schweiz ein Volumen von 6.137 Mrd. Franken zu Fabrikabgabepreisen (+2.8% gegenüber dem Vorjahr).

Der Umsatz mit patentgeschützten Medikamenten war dabei rückläufig (-1.2% im Vergleich zu 2018).

Die Anzahl der verkauften Packungen stagnierte bei rund 187 Mio.

28

### Marktvolumen

2019: 6'137 Mio. CHF, zu Fabrikabgabepreisen

2019		
Absatzkanal	Zu Fabrikabgabepreisen	In Packungen
Apotheken	2'962.2 Mio. CHF (-0.1%) <sup>1</sup>	121.4 Mio. (-0.1%)
SD-Ärzte <sup>2</sup>	1'551.9 Mio. CHF (+5.4%)	42.5 Mio. (+1.6%)
Spitäler	1'561.8 Mio. CHF (+6.0%)	16.8 Mio. (-1.1%)
Drogerien	60.7 Mio. CHF (+0.5%)	6.3 Mio. (-1.0%)
Total	6'136.5 Mio. CHF (+2.8%)	186.8 Mio. (+0.1%)

<sup>1</sup> Vergleich zum Vorjahr

<sup>2</sup> Ärzte mit eigener Praxisapotheke werden als selbstdispensierende Ärzte (SD-Ärzte) bezeichnet.



## Patentgeschützte Produkte bilden weiterhin den Hauptteil im Medikamentenmarkt

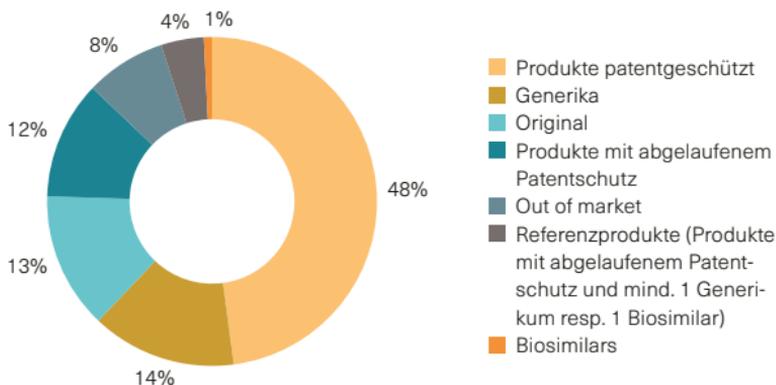
Mit einem Anteil von 48% bilden die patentgeschützten Medikamente den grössten Teil des Schweizer Pharmamarktes.

Der generikafähige Markt, bestehend aus patentabgelaufenen Produkten, Originalen und Generika, entspricht einem Marktanteil von 39%.

2019 war der Umsatz von Generika zum ersten Mal höher als jener von Originalprodukten.

29

### Zusammensetzung des Medikamentenmarkts 2019



## Apotheken bleiben wichtigster Absatzkanal von Medikamenten

Wichtigster Absatzkanal von Arzneimitteln sind nach wie vor die Apotheken: 65 % aller Medikamentenpackungen gehen über ihren Ladentisch. Wertmässig machen Apothekenverkäufe rund 48 % des Gesamtumsatzes aus.

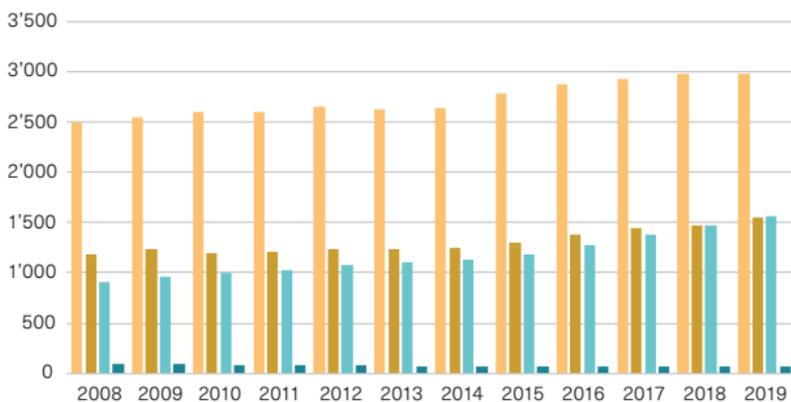
Selbstdispensierende Ärzte und Spitäler machen wertmässig je rund einen Viertel der Medikamentenverkäufe aus.

Drogerien tragen mit einem wertmässigen Anteil von 1% nur einen kleinen Teil des Medikamentenverkaufs bei.

30

### Absatzkanäle nach Umsatz

In Mio. CHF, zu Fabrikabgabepreisen, 2008–2019



■ Apotheken ■ SD-Ärzte¹ ■ Spitäler ■ Drogerien

¹ Ärzte mit eigener Praxisapotheke werden als selbstdispensierende Ärzte (SD-Ärzte) bezeichnet.



## Der Medikamentenpreis setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen

Mit 68% macht der Fabrikabgabepreis, also der Preis, den die Pharmafirmen für Forschung, Entwicklung und Produktion erhalten, den grössten Teil des Medikamentenpreises aus.

Zum Fabrikabgabepreis kommt der Preis des Handels hinzu, welcher aus einem preisbezogenen und einem packungsbezogenen Zuschlag besteht. Zusätzliche Preiskomponenten sind die Leistungsorientierte Abgeltung (LOA) und die Mehrwertsteuer.

Bei einem Medikament zum Preis von 100 Franken gehen demnach 68 an die Hersteller und 32 an den Handel, an Ärzte, Apotheker und in Form der Mehrwertsteuer an den Bund.

31

### Zusammensetzung des Medikamentenpreises 2017



■ Pharma (FAP) ■ Handel ■ LOA (ohne LOA-Steuer-Apotheken)  
■ Bund (MWST 2.5%)

Der Handel beinhaltet zum einen den preisbezogenen Zuschlag in % vom Fabrikabgabepreis (FAP). Und zum anderen ist der packungsbezogene Zuschlag in CHF abhängig von der Preishöhe des FAP.

## Markt der kassenpflichtigen Medikamente (+3.0 %) wächst leicht stärker als Gesamtmarkt (+2.8 %)

2019 betrug der Anteil kassenpflichtiger Medikamente am Gesamtumsatz für Arzneimittel zu Fabrikabgabepreisen (FAP) rund 5'188 Mio. Franken (+3% gegenüber 2018).

Gemessen am Gesamtumsatz für Arzneimittel entspricht dies einem Anteil von rund 84.5% (FAP).

Ein Medikament wird kassenpflichtig, sobald das BAG die Rückvergütung durch die Krankenkassen zulässt. Dazu prüft das Amt Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit des Medikaments und legt danach dessen maximalen Vergütungspreis fest. Alle kassenpflichtigen Medikamente sind auf der Spezialitätenliste (SL) aufgeführt.

32

### Markt der kassenpflichtigen Medikamente in der Schweiz 2019

Absatzkanal	Zu Fabrikabgabepreisen	In Packungen
Apotheken	2'428.3 Mio. CHF (+0.1%) <sup>1</sup>	75.0 Mio. (+0.9%)
SD-Ärzte <sup>2</sup>	1'380.9 Mio. CHF (+4.4%)	38.5 Mio. (+1.7%)
Spitäler	1'376.2 Mio. CHF (+7.2%)	13.3 Mio. (-1.3%)
Drogerien	2.9 Mio. CHF (-2.2%)	0.7 Mio. (-6.2%)
Total	5'188.3 Mio. CHF (+3.0%)	127.5 Mio. (+0.9%)

<sup>1</sup> Vergleich zum Vorjahr

<sup>2</sup> Ärzte mit eigener Praxisapotheke werden als selbstdispensierende Ärzte (SD-Ärzte) bezeichnet.



## Mehrere Elemente sorgen für die Entwicklung des Pharmamarktes

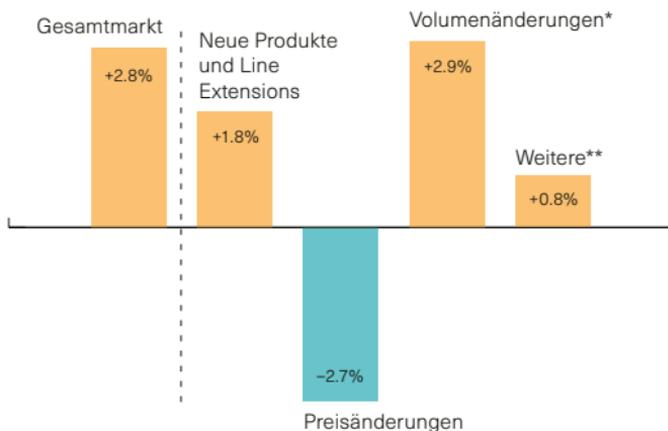
Der Pharmamarkt Schweiz ist 2019 um 2.8% gestiegen. Das Wachstum wurde vor allem durch die Menge an verkauften Medikamenten getrieben (+2.9%).

Neue Produkte – beispielsweise gegen Krebs oder Autoimmunerkrankungen – haben ebenfalls zu diesem Wachstum beigetragen. Es gibt immer mehr Medikamente gegen bisher nicht behandelbare Krankheiten.

Die dreijährlichen Preisüberprüfungen des BAG haben zu einer Senkung des Gesamtmarktes um 2.7% geführt. Mit diesen Einsparungen leistet die Pharmaindustrie einen grossen Beitrag zur Eindämmung des Kostenwachstums im Gesundheitswesen.

33

### Die Entwicklung der einzelnen Komponenten zu Fabrikabgabepreisen, Wachstum 2019



\* Volumenänderungen: Anteil am Umsatzwachstum durch erhöhten Absatz von Produkten, die vor 2019 auf den Markt gekommen sind. \*\* Interactive Effects: verursacht von zeitgleichen Interaktionen von Preis- und Mengenänderungen. Residual Effects: Wechsel bei bestehenden Formstärken von kleineren zu grösseren Packungseinheiten oder umgekehrt.

## Viele neue Therapien gegen Krebs und Autoimmunerkrankungen

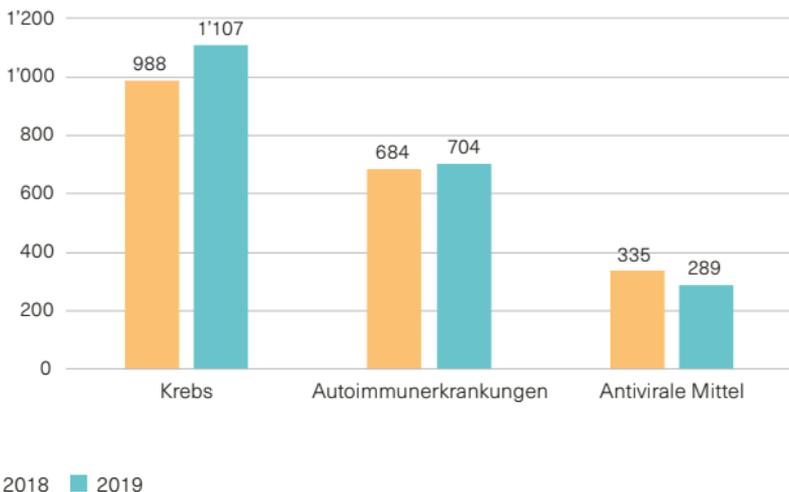
Immer mehr Therapien gegen Krebs und Autoimmunerkrankungen erhöhen die Heilungschancen von Patientinnen und Patienten.

Das stärkste wertmässige Wachstum verzeichneten die Krebsmedikamente (+12.1% im Vergleich zu 2018) – dies ist vor allem auf die Neueinführung von innovativen Therapien zurückzuführen.

Antivirale Mittel verzeichneten gegenüber 2018 ein eher rückläufiges Wachstum (-14%).

34

### Gesamtmarkt, abgebildete Therapiegebiete kumuliert In Mio. CHF, zu Fabrikabgabepreisen





## Grosse Einsparungen im Gesundheitswesen durch Preissenkungen bei Medikamenten

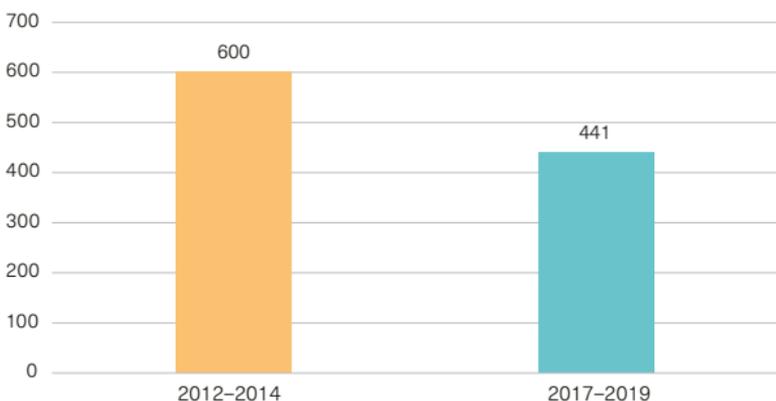
Das BAG überprüft die kassenpflichtigen Medikamente alle drei Jahre auf ihre Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit sowie bei Indikationserweiterung und bei befristeter Aufnahme in die SL nach Ablauf dieser Befristung.

Preisanpassungen sind in der Regel nur nach unten möglich.

Medikamente sind der einzige Sektor im Gesundheitswesen, der regelmässig und institutionalisiert zu Einsparungen beiträgt. Seit 2012 wurde über 1 Mrd. Franken bei Medikamenten eingespart, allein 2017 bis 2019 beliefen sich die Einsparungen auf 441 Mio. Franken.

35

### Total Einsparungen durch Preissenkungen In Mio. CHF



## Seit 2005 hat sich der Generikamarkt wertmässig beinahe verdreifacht

Die kassenpflichtigen Generika erreichten 2019 ein wertmässiges Volumen von rund 735 Mio. Franken.

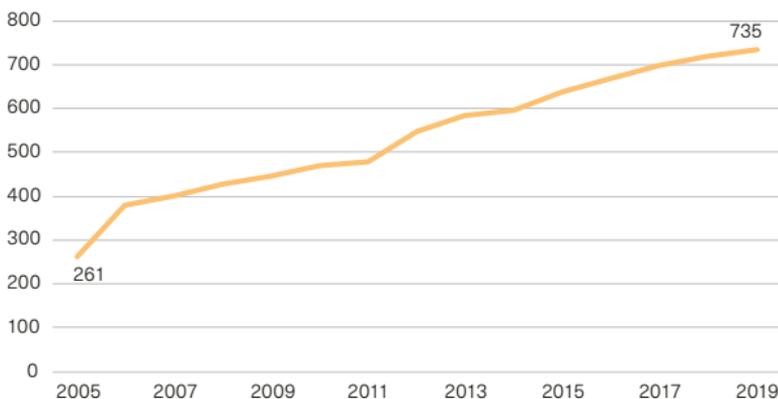
Im generikafähigen Markt ist der Anteil der Generika seit Jahren stabil. Zu diesem Markt zählen sowohl Generika als auch patentabgelaufene Originale, von denen Generika existieren.

Daneben gibt es aber auch Originale, von denen es keine Generika gibt, weil unter anderem deren Preise bereits so tief sind, dass sie für Generikahersteller wirtschaftlich nicht attraktiv sind.

36

### Generikamarkt

Kassenpflichtig, in Mio. CHF, zu Fabrikabgabepreisen, 2005–2019





## Hoher Substitutionsanteil der umsatzstärksten Generika

Bei den 20 umsatzstärksten patentabgelaufenen Wirkstoffen betrug der mengenmässige Anteil der Generika 2019 rund 68%.

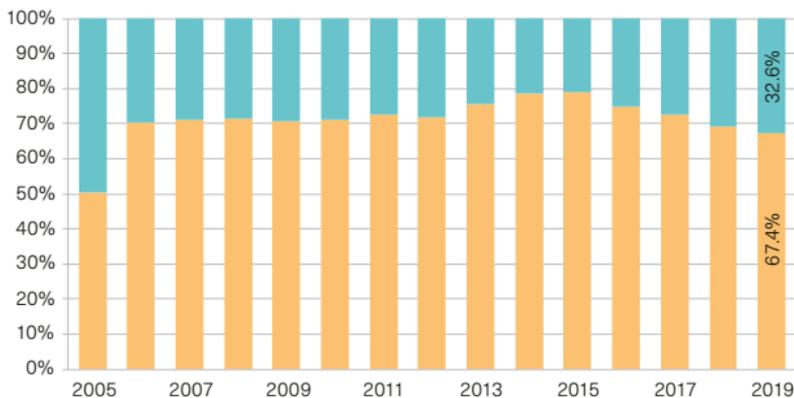
Somit waren mehr als zwei Drittel der verkauften Einheiten (Tabletten, Kapseln etc.) Generika.

2005 betrug dieser Anteil noch 50% – damals war nur jede zweite verkaufte Einheit unter den patentabgelaufenen Wirkstoffen ein Generikum.

37

### Generikafähige Wirkstoffe

#### Anteil Generika am generikafähigen Markt, Top 20



# Der Patient im Mittelpunkt





Millionen Patientinnen und Patienten hoffen auf den Erfolg der insgesamt **6'100** neuen Wirkstoffe, die 2019 in Entwicklung sind.

---

Die Heilungsrate von Hepatitis C hat sich dank innovativen Medikamenten in den letzten 20 Jahren **mehr als verdoppelt.**

---

39

Weltweit gibt es **6'000 bis 8'000** seltene Krankheiten und **162** zugelassene Medikamente, um diese zu behandeln.

## Bessere Gesundheit dank medizinischem Fortschritt

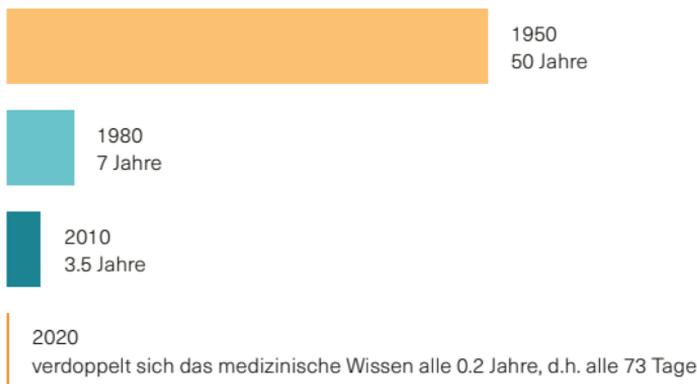
In den vergangenen 70 Jahren hat sich der medizinische Fortschritt rasant entwickelt. Während es 1950 noch 50 Jahre dauerte, bis sich das medizinische Wissen verdoppelte, dauert es im Jahr 2020 nur noch 73 Tage.

Der medizinische Fortschritt hat zu vielen neuen Behandlungsmöglichkeiten geführt wie beispielsweise der Gentherapie, der Zelltherapie oder der CAR-T-Therapie.

Investitionen in den medizinischen Fortschritt sind weiterhin nötig. Es gibt immer noch viele Krankheiten, die erst teilweise oder noch gar nicht behandelt werden können wie beispielsweise Krebs oder Alzheimer.

40

### Wachstum des medizinischen Wissens





## Der Nutzen von innovativen Therapien fällt auf mehreren Ebenen an

Der Nutzen von innovativen Therapien kann auf drei Ebenen betrachtet werden. Der direkte Nutzen fällt bei den Patientinnen und Patienten an, die von einer rascheren Genesung, einer Chance auf Heilung oder einer besseren Lebensqualität profitieren.

Die Gesellschaft profitiert von Innovationen, da durch die bessere Behandlung tiefere Kosten anfallen, sich die Pflegekosten reduzieren oder die Patientinnen und Patienten rascher wieder an den Arbeitsplatz zurückkehren können.

Schlussendlich profitiert auch die Volkswirtschaft, da neue Medikamente Reinvestitionen in Forschung und Entwicklung ermöglichen. Damit werden Arbeitsplätze geschaffen sowie Wertschöpfung und höhere Steuern generiert.

41

### Gesamtheitliche Betrachtung des Nutzens



#### Direkter Nutzen für Patienten

- Höhere Lebenserwartung
- Raschere Genesung
- Chance auf Heilung
- Bessere Lebensqualität
- Weniger emotionale Belastung



#### Gesellschaftlicher Nutzen

- Tiefere Kosten durch verkürzten Heilungsprozess
- Schnellere Rückkehr an den Arbeitsplatz
- Reduktion Pflegekosten
- Auswirkungen auf andere Sozialwerke (ALV, IV)



#### Volkswirtschaftlicher Nutzen

- Arbeitsplätze
- F&E-Investitionen
- Beitrag zur Bruttowertschöpfung
- Steuern

## Zugang zu Innovationen erfolgt in der Schweiz verzögert

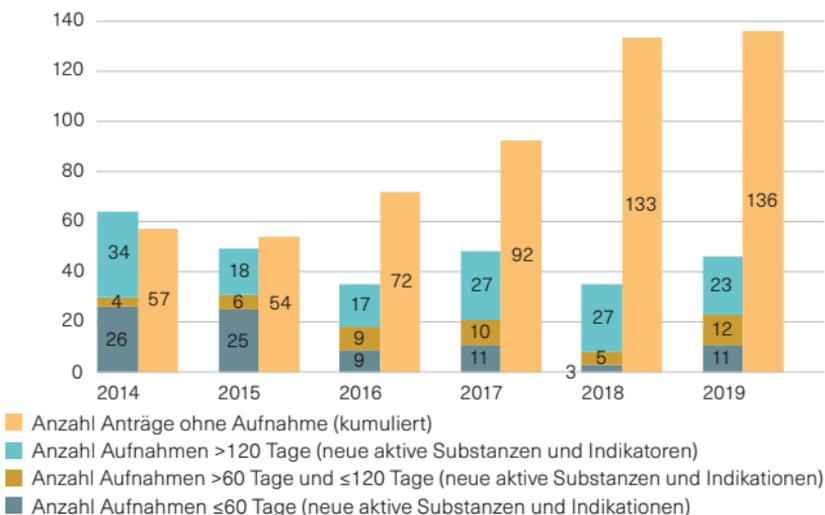
Per Ende 2019 haben insgesamt 136 Zulassungsanträge noch nicht zu einer Aufnahme in die Spezialitätenliste (SL) geführt. Seit 2015 ist die Zahl zugelassener, aber noch nicht vergüteter Medikamente stark angewachsen.

2019 wurden nur 11 von 46 Produkten innert 60 Tagen in die Spezialitätenliste aufgenommen (24%), wie es in der Verordnung vorgesehen ist.

50% aller SL-Aufnahmen im Jahr 2019 erfolgten nach mehr als 120 Tagen (23 von 46).

42

### Zeitspanne zwischen Swissmedic-Zulassung und SL-Aufnahme sowie kumulierte Nichtaufnahmen, in Tagen, 2014–2019





## Die Heilungsrate bei Hepatitis C hat sich mehr als verdoppelt

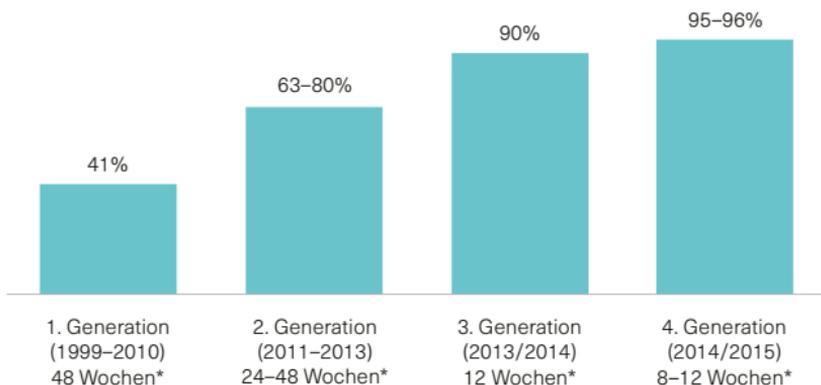
Die Heilungsrate bei Hepatitis C hat sich von etwa 40% bei der 1. Generation von Medikamenten auf über 95% bei der 4. Generation mehr als verdoppelt.

Mit der neuen oralen Kombinationstherapie beträgt die Behandlungsdauer mit 8 bis 12 Wochen weniger als ein Viertel der ursprünglichen Behandlungsdauer.

Der medizinische Fortschritt hat nicht nur zu einer einfacheren Behandlung der Patientinnen und Patienten geführt, sondern auch zu einer besseren Verträglichkeit der Medikamente.

43

### Chronologie der Hepatitis-C-Behandlung 1999–2015, Heilungsrate



Verbesserte Verträglichkeit und einfachere Behandlung

## Viele neue Therapieformen gegen Krebs

Krebspatientinnen und -patienten profitieren von vielen neuen Therapieformen: Seit 2018 ist der Marktanteil von Krebstherapien um ca. 3 Prozentpunkte gestiegen und betrug 2019 19.1% des Gesamtmarkts.

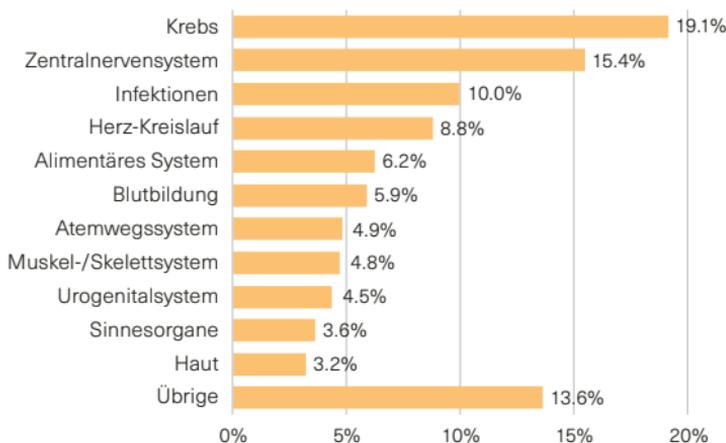
Medikamente gegen Erkrankungen des Zentralnervensystems – darunter fallen u.a. Schmerzmittel, Medikamente gegen Epilepsie sowie Behandlungen von psychischen Erkrankungen – wurden 2019 am zweithäufigsten verkauft.

Ein mit 10% Marktanteil weiteres wichtiges Indikationsgebiet waren 2019 Therapien gegen Infektionskrankheiten. Dazu gehören beispielsweise Arzneimittel gegen Hepatitis C, HIV oder Antibiotika sowie Impfstoffe.

44

### Marktanteile von Medikamenten nach Indikationsgebiet

Marktvolumen 2019: 6136.5 Mio. CHF, zu Fabrikabgabepreisen





## Der Anteil innovativer bio- und gentechnologisch hergestellter Arzneimittel steigt rasant

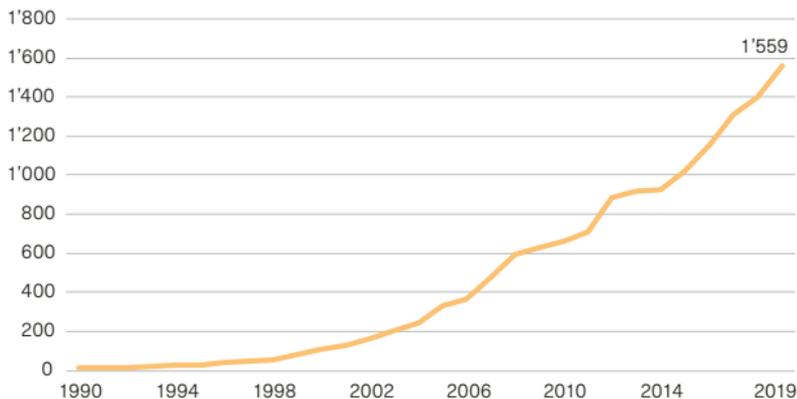
Viele innovative Medikamente werden durch biotechnologische Methoden in gentechnisch veränderten Organismen hergestellt. Anders als bei chemischen Wirkstoffen sind dies meist komplexe, hochmolekulare Proteine.

Der Anteil bio- und gentechnisch hergestellter Medikamente steigt seit den 1990ern kontinuierlich, was für viele Patientinnen und Patienten gute Neuigkeiten sind, denn innovative Arzneimittel versprechen vielerorts neue Behandlungsmöglichkeiten. Sie machten 2019 rund ein Viertel des Gesamtmarkts aus.

30% der Gentechpräparate werden gegen Krebserkrankungen eingesetzt.

45

### Markt bio- und gentechnisch hergestellter Medikamente in Mio. CHF, zu Fabrikabgabepreisen<sup>1</sup>, 1990–2019



## Gefüllte Pipelines lassen Millionen Patientinnen und Patienten hoffen

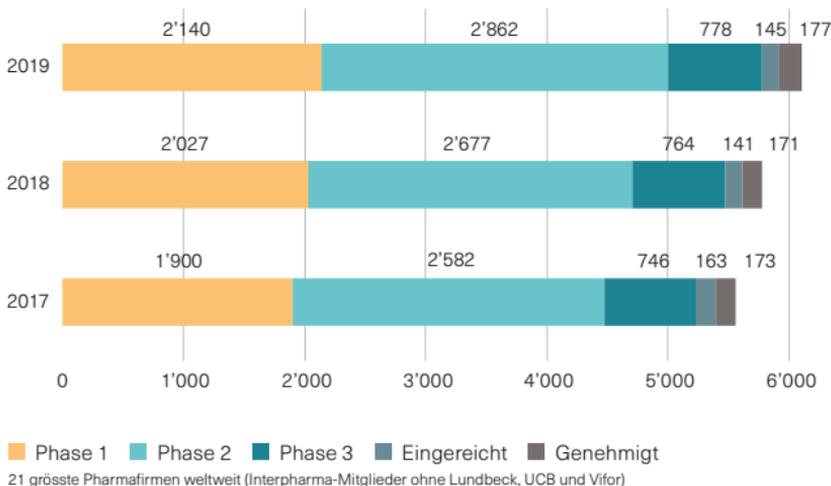
Im Jahr 2019 stehen insgesamt 6'100 Produkte in den verschiedenen Entwicklungsstadien. Gegenüber dem Vorjahr wuchsen die Produkte in Entwicklung um 5.6%.

Im steten Wachstum neuer Produkte zeigt sich einerseits der medizinische Fortschritt, andererseits aber auch, dass die Pharmaunternehmen viel in Forschung und Entwicklung reinvestieren.

Neue Medikamente werden insbesondere zur Krebsbehandlung erforscht, aber auch gegen Infektionskrankheiten, Krankheiten des zentralen Nervensystems oder gegen Atemwegskrankheiten werden stetig neue Behandlungsmöglichkeiten gesucht.

46

### Anzahl Wirkstoffe in marktnahen Entwicklungsstadien 2017–2019





## Immer mehr Medikamente gegen seltene Krankheiten

Bei weniger als 5 Fällen pro 10'000 Einwohner gilt eine Erkrankung als selten. Da 6'000 bis 8'000 solcher Krankheiten bekannt sind, lässt sich die Gesamtheit aller seltenen Krankheiten mit einer Volkskrankheit vergleichen.

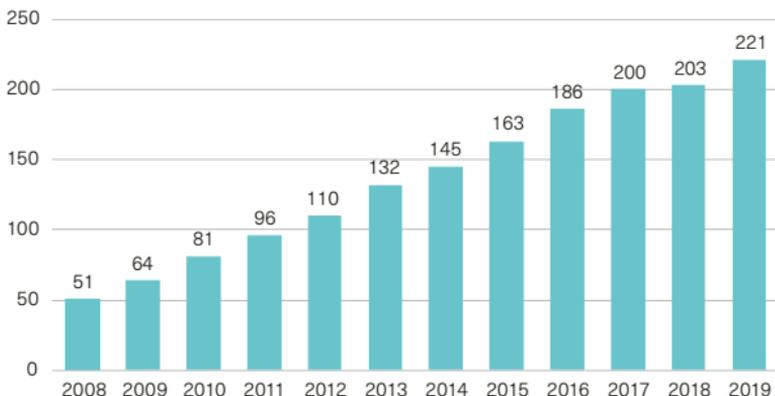
Die Anzahl Indikationen mit Orphan-Drug-Status steigt kontinuierlich, da sich viele Pharmafirmen für die Erforschung seltener Krankheiten einsetzen.

2019 gibt es 162 zugelassene Medikamente mit einem Orphan-Drug-Status. Diese werden unter anderem gegen seltene Krankheiten des Immun- oder Nervensystems, seltene Stoffwechselerkrankungen oder auch seltene Krebsarten eingesetzt.

47

### Anzahl Indikationen mit Orphan-Drug-Status

Grundgesamtheit: 162 Medikamente mit Orphan-Drug-Status 2019



# Führend in Forschung und Entwicklung





Nur **1 von 10'000** sich in Entwicklung befindender Substanzen gelangt als Medikament in den Verkauf.

---

Pro Franken Umsatz in der Schweiz reinvestieren die Interpharma-Mitglieder mit rund **7 Mrd. Franken** fast **das Doppelte** in Forschung und Entwicklung in der Schweiz.

---

49

Die Schweiz reicht mit fast **1'000** Patentanmeldungen pro Million Einwohner **mehr als doppelt so viele Patente** beim europäischen Patentamt ein wie das zweitplatzierte Schweden.

## Der lange Weg vom Labor zu den Patientinnen und Patienten

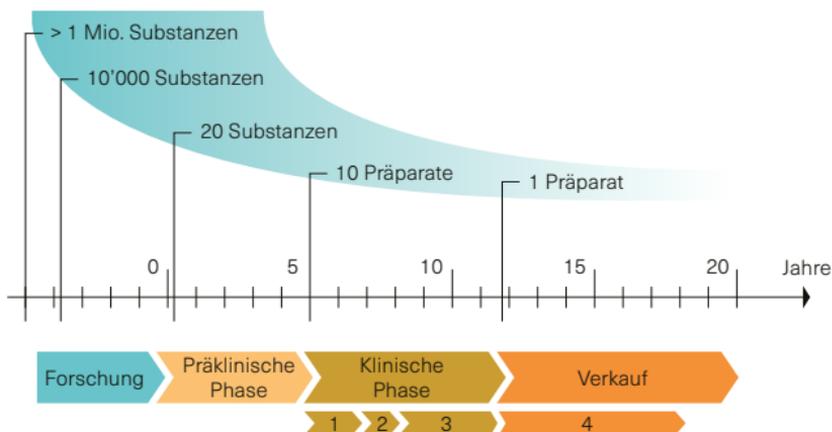
Pharmaforschung ist ein riskantes Unterfangen: Die Entwicklung eines Medikamentes dauert im Schnitt 12 Jahre und das Ausfallrisiko beträgt 90 %.

Oftmals werden unbefriedigende Wirkungen oder ernste Nebenwirkungen erst in den aufwendigen klinischen Studien erkannt.

Von 10'000 Substanzen schaffen es 20 in die präklinische Phase. Von diesen 20 Substanzen aus der präklinischen Phase schaffen es 10 in die klinische Phase. Davon gelangt schliesslich nur ein Präparat in den Verkauf.

50

### Entwicklungsschritte der Medikamentenentwicklung





## Der Patentschutz ermöglicht Reinvestitionen in neue Medikamente

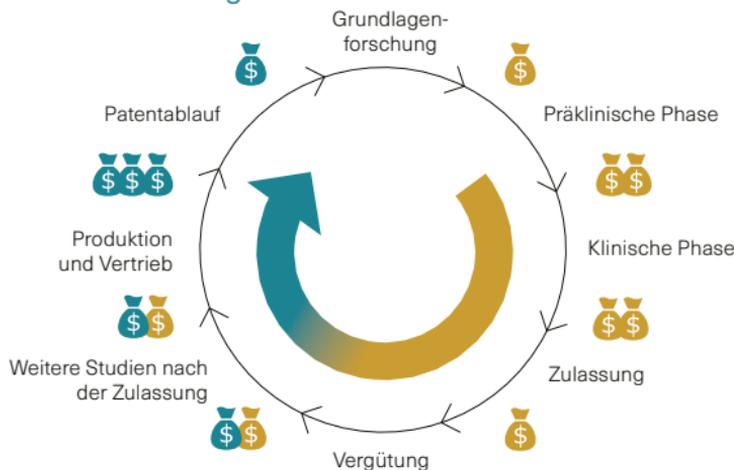
Bis ein Medikament zur Marktreife gelangt, sind viele Entwicklungsschritte und administrative Hürden zu bewältigen. Diese sind mit hohen Kosten verbunden.

Der Patentschutz beginnt häufig bereits in den frühen Phasen der Entwicklung. Die Laufzeit des Patenten ist also oft bereits weit fortgeschritten, noch bevor das Medikament im Verkauf ist.

Erst mit dem Vergütungsentscheid werfen Medikamente das erste Mal Einnahmen für die Unternehmen ab. Diese müssen hoch genug sein, damit die Unternehmen wieder Ressourcen für die Erforschung neuer Medikamente haben.

51

### Forschungszyklus Illustrative Abbildung



👛 Ausgaben    🏠 Einnahmen

Äusserer Kreis: Forschungszyklus, innerer Kreis: Patentverlauf

## Die Privatwirtschaft finanziert den grössten Teil von Forschung und Entwicklung in der Schweiz

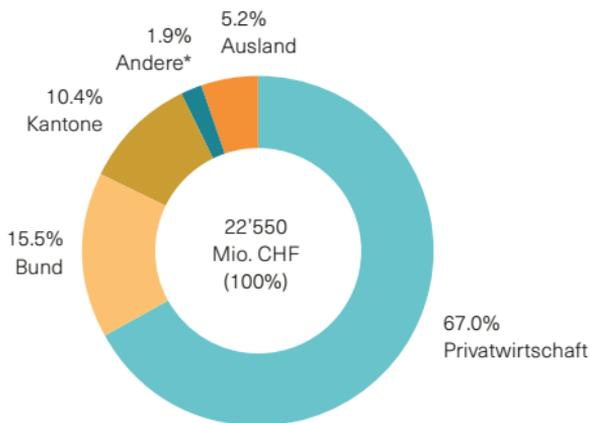
Im Jahr 2017 wurden insgesamt 22.6 Mrd. Franken in den Forschungsstandort Schweiz investiert.

67% dieser Investitionen kamen aus der Privatwirtschaft. Mit einem Anteil von fast 40% an den privaten Forschungsausgaben ist die Pharmabranche der wichtigste Investor.

Die öffentliche Hand beteiligt sich durch den Bund (15.5%) und die Kantone (10.4%) gesamthaft mit 25.9% an den Ausgaben für Forschung und Entwicklung.

52

### Total Ausgaben für Forschung und Entwicklung 2017



\* Private Organisationen ohne Erwerbszweck und eigene Mittel der Hochschulen



## Starker Schweizer Forschungsplatz dank weltweit erfolgreicher Pharmaindustrie

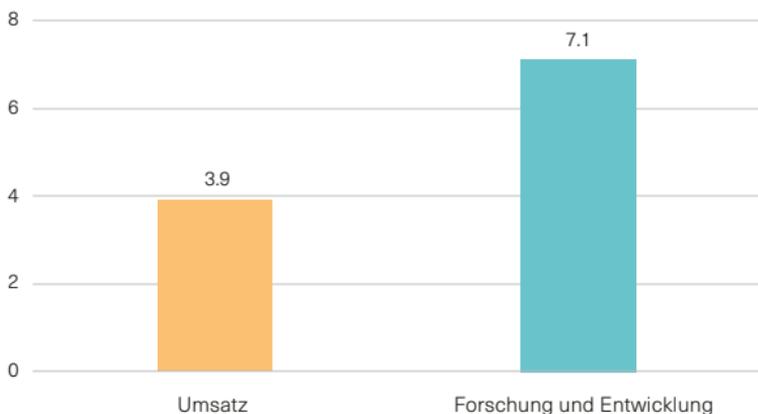
Im Jahr 2019 erzielten die Interpharma-Firmen schweizweit einen Umsatz von 3.9 Mrd. Franken und investierten 7.1 Mrd. Franken in Forschung und Entwicklung in der Schweiz.

Jeder Franken, der in der Schweiz an Umsatz erzielt wird, wird also fast doppelt wieder in den Forschungsstandort Schweiz investiert.

Diese hohen Investitionen in den Forschungsstandort Schweiz sind nur aufgrund der erfolgreichen internationalen Tätigkeit der Schweizer Pharmaunternehmen möglich.

53

### Interpharma-Firmen in der Schweiz: Umsatz und Forschung In Mrd. CHF, 2019



## Die Pharmaindustrie investiert weltweit über 90 Mrd. Euro in die Erforschung und Entwicklung neuer Medikamente

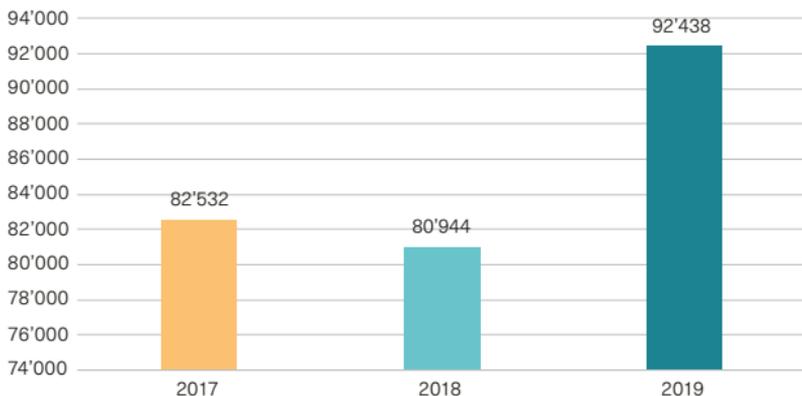
Im Jahr 2019 investierten die 21 grössten Pharmaunternehmen weltweit rund 92 Mrd. Euro in Forschung und Entwicklung.

Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Zunahme der Forschungsausgaben von 14.2%.

Neben den USA ist die Schweiz eines der Länder mit den höchsten Forschungs- und Entwicklungsausgaben in der Pharmabranche weltweit.

54

### Ausgaben für Forschung und Entwicklung In Mio. Euro





## Die Hälfte der Forschungsausgaben gehen in klinische Versuche

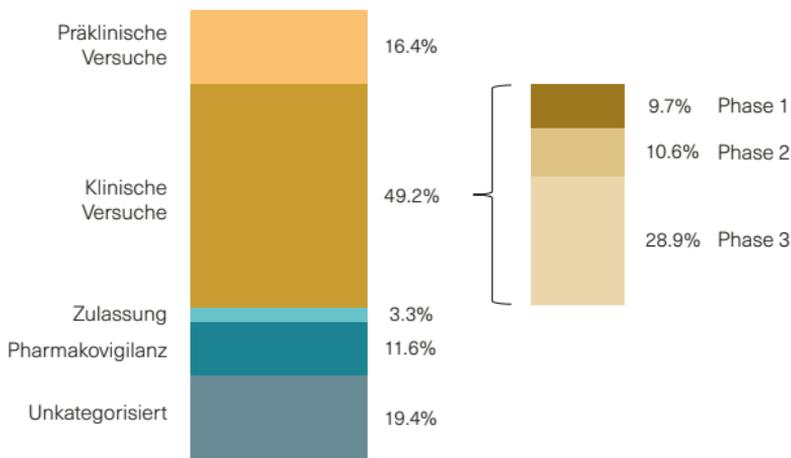
50% der Forschungsausgaben gehen in klinische Versuche. In den klinischen Phasen 1 bis 3 werden die Wirksamkeit und die Sicherheit der Medikamente beim Menschen erprobt.

Bevor Medikamente beim Menschen getestet werden können, werden sie in der präklinischen Phase in Tierversuchen auf ihre Wirksamkeit und Sicherheit untersucht. Diese Tests sind gesetzlich vorgeschrieben, um die Menschen vor unerwünschten Nebenwirkungen zu schützen.

Die Pharmakovigilanz hat das Ziel, unerwünschte Wirkungen nach der Markteinführung zu entdecken, zu beurteilen und zu verstehen, um entsprechende Massnahmen zur Risikominimierung ergreifen zu können.

55

### Verteilung der Forschungsausgaben nach Funktionen 2018



## Die Pharmaindustrie investiert überdurchschnittlich in Forschung und Entwicklung

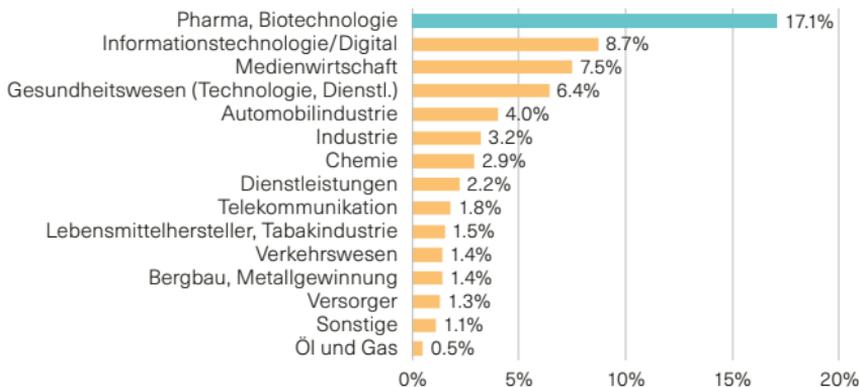
Die Forschungsintensität gibt an, wie viel Prozent des erzielten Umsatzes zurück in Forschung und Entwicklung fließt.

Die Pharma- und Biotechbranche investiert rund 17% des Umsatzes direkt wieder in Forschung und Entwicklung neuer Produkte. Im Branchenvergleich ist dies ein absoluter Spitzenwert.

Weitere innovative Branchen wie die Informationstechnologie/Digital (8.7%) oder die Automobilindustrie (4.0%) weisen in diesem Branchenvergleich eine deutlich geringere Forschungsintensität aus.

56

### Durchschnittliche Forschungs- und Entwicklungsintensität 2018





## Niedrige Erfolgsquote macht die Entwicklung von Medikamenten kostenintensiv

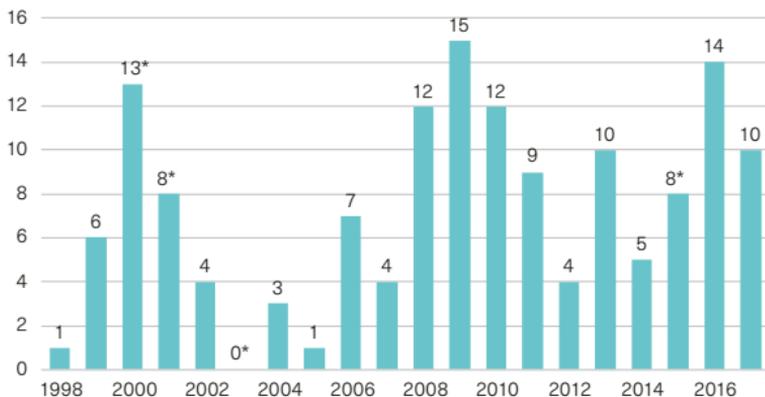
Nur wenige Medikamente bringen es zur Marktreife. Die Pharmafirmen tragen bei der Entwicklung eines neuen Medikaments ein grosses Verlustrisiko.

Zwischen 1998 und 2017 gab es 146 erfolglose Versuche, ein Alzheimermedikament zu entwickeln. Im gleichen Zeitraum wurden nur vier neue Medikamente gegen Alzheimer zugelassen.

Mit dem Erfolg eines Medikamentes müssen die Unternehmen auch die Erforschung nicht erfolgreicher Medikamente finanzieren können. Ist diese Quersubventionierung nicht mehr möglich, wird die Erforschung neuer Medikamente eingestellt.

57

### Nicht erfolgreiche Alzheimermedikamente in Entwicklung im Vergleich zu Neuzulassungen\*, 1998–2017



## Klinische Studien ermöglichen den frühen Zugang zu innovativen Medikamenten

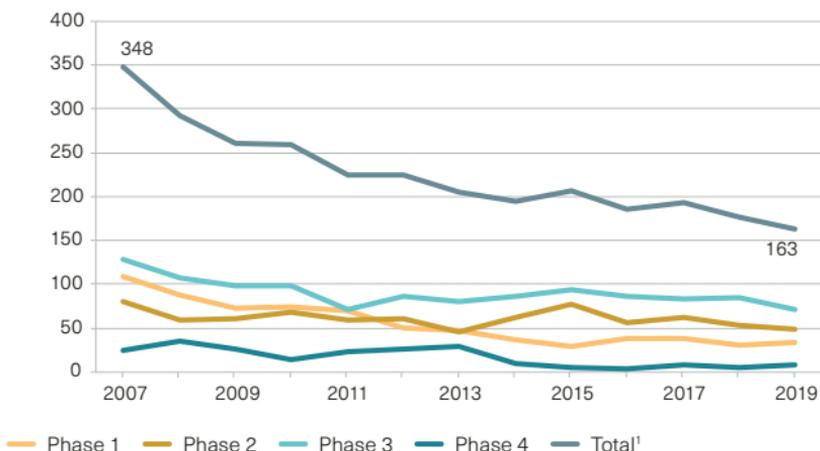
Die Schweiz hat eine lange Tradition in der klinischen Forschung und verfügt über hervorragende universitäre Kliniken. Im Jahr 2019 wurden 163 klinische Studien in der Schweiz durchgeführt.

Die Rahmenbedingungen in der Schweiz sind für die klinische Forschung aber nicht ideal. Dies spiegelt sich in einer sinkenden Anzahl klinischer Studien wider.

Mit der Einhaltung gesetzlicher Fristen und der Einführung beschleunigter Verfahren für Studien zu innovativen Therapien kann dieser Trend gebrochen werden.

58

### Von Swissmedic definitiv zur Durchführung freigegebene klinische Studien mit Arzneimitteln, 2007–2019



<sup>1</sup> Das Total kann von der Summe der Phasen 1–3 abweichen, da Studien der Phase 0 und Anwendungsstudien aufgrund ihrer kleinen Anzahl nicht miteinbezogen werden.



## Anzahl Tierversuche in der Industrie ist seit Jahren rückläufig

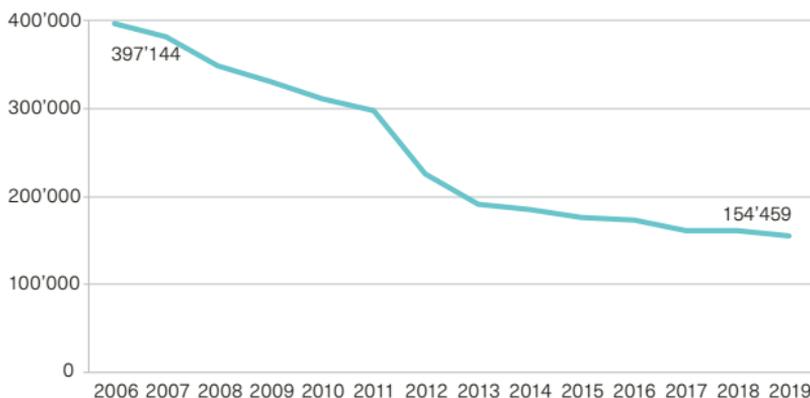
Mit den 3R-Prinzipien sollen möglichst viele Tierversuche ersetzt (Replace), die Zahl der Versuchstiere reduziert (Reduce) und deren Belastung auf einem Minimum gehalten werden (Refine).

Die Anzahl Tierversuche in der Industrie konnte dank der konsequenten Umsetzung der 3R von fast 400'000 (2006) auf rund 154'000 (2019) reduziert werden.

Damit die Medizin beim Menschen sicher und verlässlich wirkt, ist bei der Entwicklung von neuen Medikamenten die Forschung mit Tieren unabdingbar. Tierversuche dürfen in der Schweiz nur dann durchgeführt werden, wenn es keine Alternativen gibt.

59

### Anzahl Versuchstiere in der Industrie in der Schweiz 2006–2019



## Forschung und Entwicklung brauchen einen guten Schutz des geistigen Eigentums

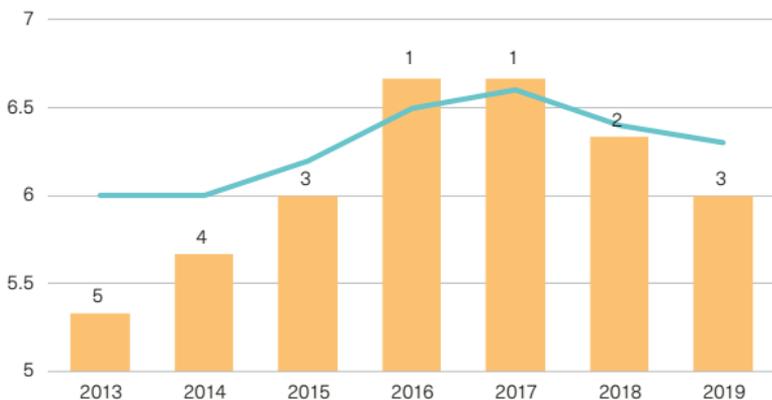
Der Forschungs- und Entwicklungsprozess bis zu einem neuen Medikament ist zeitaufwendig und teuer. Damit die Unternehmen dieses Risiko tragen, braucht es einen zuverlässigen Schutz des geistigen Eigentums.

Die Schweiz gehört weltweit zur Spitze bezüglich des Schutzes des geistigen Eigentums. Gegenüber dem Jahr 2017 hat die Schweiz im internationalen Vergleich allerdings zwei Plätze eingebüsst.

60

Für ein Land, dessen Erfolg insbesondere auf Innovationen beruht, ist ein weltweit führender Schutz des geistigen Eigentums essenziell.

### Subindizes zum geistigen Eigentum aus dem Global Competitiveness Report, 2013–2019



■ Rang — Index-Punkte (1–7)



## Schweiz ist Spitzenreiter bei der Einreichung von Patenten

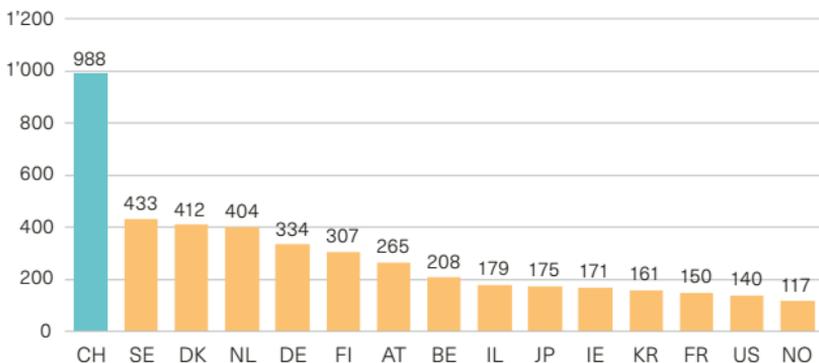
2019 haben Schweizer Unternehmen 8'249 Patente eingereicht. In Relation zur Zahl der Bevölkerung ist das ein absoluter Spitzenwert. Die Schweiz kommt auf fast 1'000 Anmeldungen pro Million Einwohner.

Das zweitplatzierte Schweden kommt auf einen Wert von 433 Anmeldungen pro Million Einwohner. Dänemark landet mit 412 Patentanmeldungen auf Rang 3 des internationalen Vergleichs.

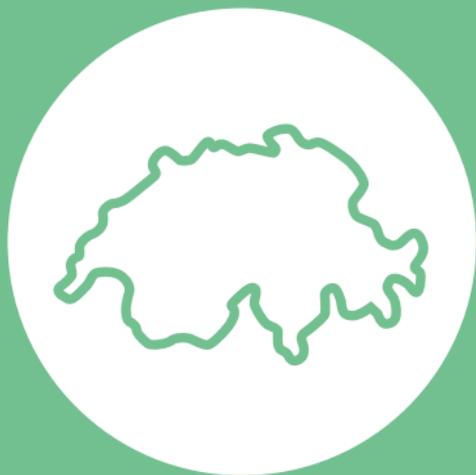
Für die Pharmaindustrie sind Patente eine notwendige Voraussetzung, damit auch weiterhin Geld in Forschung und Entwicklung reinvestiert werden kann.

61

### Patentanmeldungen Pro Mio. Einwohner, 2019



# Starke wirtschafts- politische Rahmen- bedingungen





Gemessen am Innovationsindex ist die Schweiz auf Platz 1, landet bei der Wettbewerbsfähigkeit aber nur noch auf **Platz 5.**

---

**58 Prozent** der Angestellten in der Pharmabranche verfügen über einen Hochschulabschluss; in der übrigen Industrie sind es 30 Prozent aller Beschäftigten.

---

63

Rund **40 Prozent** aller Schweizer Exporte stammen aus der Pharmabranche, knapp die Hälfte davon geht in die EU.

## Die Schweiz hat ihren Spitzenplatz bei der Wettbewerbsfähigkeit verloren

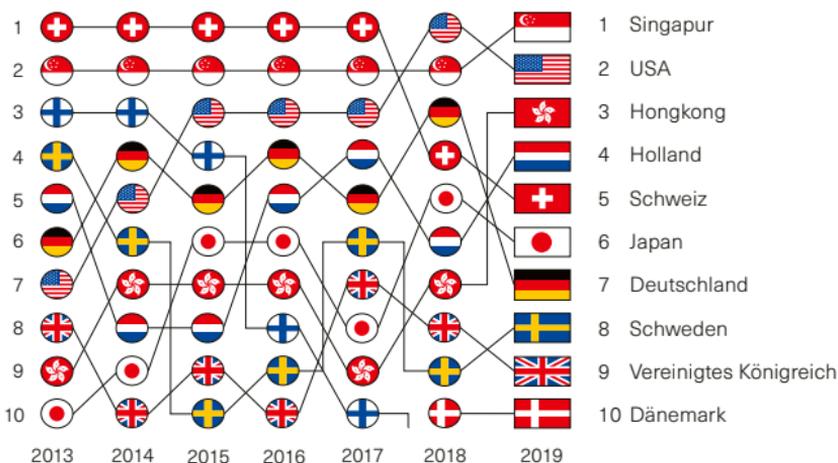
Nachdem die Schweiz in der Wettbewerbsfähigkeit lange führend war, landet sie im internationalen Ranking 2019 nur noch auf dem fünften Platz.

Optimale Rahmenbedingungen sind für einen erfolgreichen und konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandort essenziell.

Die Standortattraktivität steht von vielen Seiten unter Druck: Wirtschaftsfeindliche politische Vorstöße und Initiativen, drohende Erosion der bilateralen Verträge mit der EU sowie wachsende Bürokratie- und Regulierungskosten gefährden die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz.

64

### Global Competitiveness Index 2013–2019





## Investitionen in Forschung und Entwicklung brauchen Planungs- und Rechtssicherheit

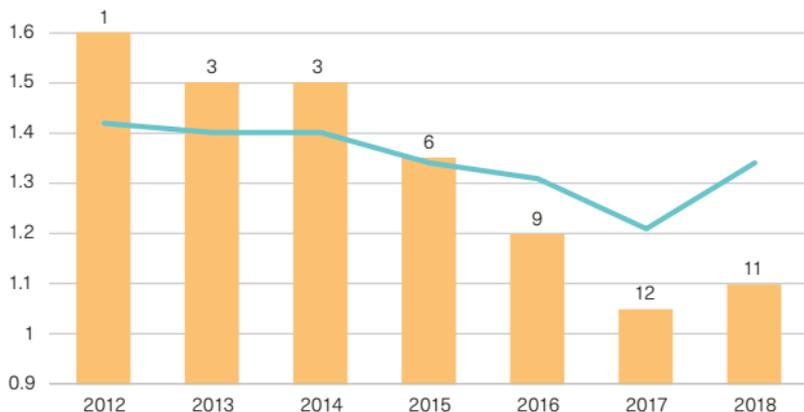
Die politische Stabilität und die Rechtssicherheit sind traditionell wichtige Stärken des Standorts Schweiz. In den letzten Jahren hat die Schweiz jedoch im internationalen Vergleich an Boden verloren.

Insbesondere innovative Branchen mit einem langen Investitionshorizont sind auf Planungs- und Rechtssicherheit angewiesen.

Für Neuansiedlungen von Unternehmen oder Investitionen in einen Standort ist die politische Stabilität ein wichtiger Entscheidungsfaktor bei der Standortwahl.

65

### Political Stability Index 2012–2018



Quelle: Worldbank Data (2020), Worldwide Governance Indicators.

■ Rang — Politische Stabilität

## Die Schweiz ist das innovativste Land der Welt

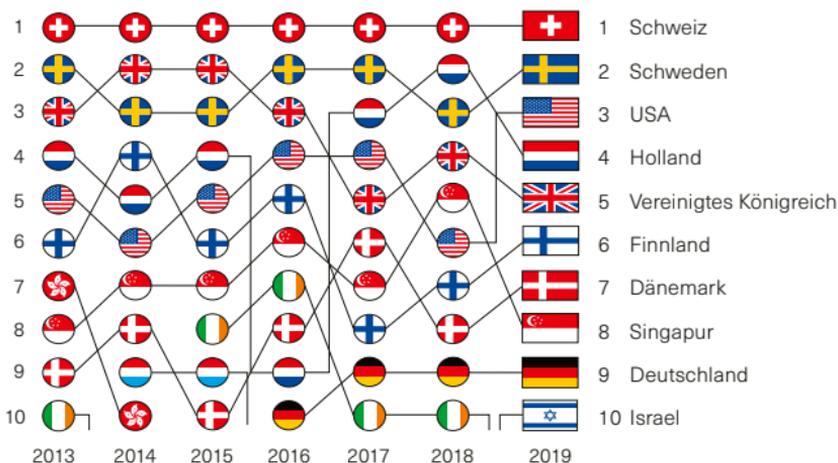
Gemäss Global Innovation Index ist die Schweiz seit Jahren das innovativste Land der Welt. Auf dem zweiten Platz landet im Jahr 2019 Schweden, gefolgt von den USA.

Besonders gut schneidet die Schweiz bei der Schaffung von Wissen und bei der Kreativität ab. Verbesserungspotenzial gibt es beim Abbau von administrativen Hürden für Start-ups.

Als ressourcenarmes Land ist die Schweiz auf innovationsfreundliche Rahmenbedingungen angewiesen. Nur so kann sich die Schweiz auch in Zukunft im internationalen Wettbewerb behaupten.

66

### Global Innovation Index 2013–2019





## Schweizer Wirtschaft auf hochqualifiziertes Personal angewiesen

Gesamthaft lag 2017 der Anteil der Beschäftigten mit einem Hochschulabschluss in der Schweiz bei 34%. Die Nachfrage nach hochqualifiziertem Personal nimmt seit 2010 kontinuierlich zu.

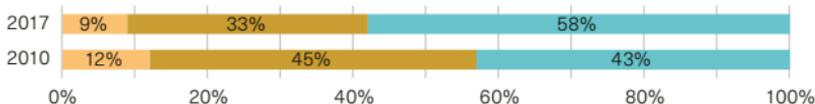
Die Pharmaindustrie zeichnet sich durch eine sehr hohe und deutlich überdurchschnittliche Forschungsintensität aus. 58% der Beschäftigten in der Pharmaindustrie verfügen über einen Hochschulabschluss.

Der Schweizer Arbeitsmarkt ist für die grosse Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften zu klein. Deshalb ist der Zugang zu ausländischen Fachkräften von grösster Bedeutung.

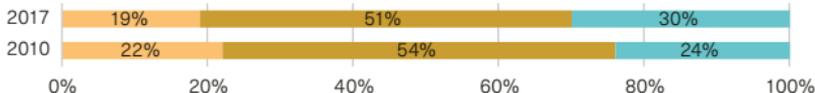
67

### Qualifikationsstruktur 2010, 2017

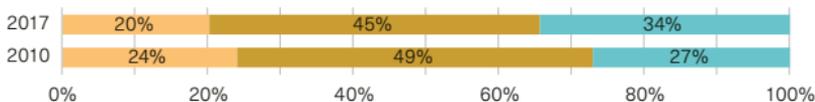
#### Pharmaindustrie



#### Restliche Industrie



#### Gesamtwirtschaft



■ Niedrig ■ Mittel ■ Hoch

Das Qualifikationsniveau wird anhand des Bildungsabschlusses gemessen (Niedrig = Sekundarstufe 1, Mittel = Sekundarstufe 2, Hoch = Tertiärstufe).

## Die Pharmabranche ist die wichtigste Exportbranche der Schweiz

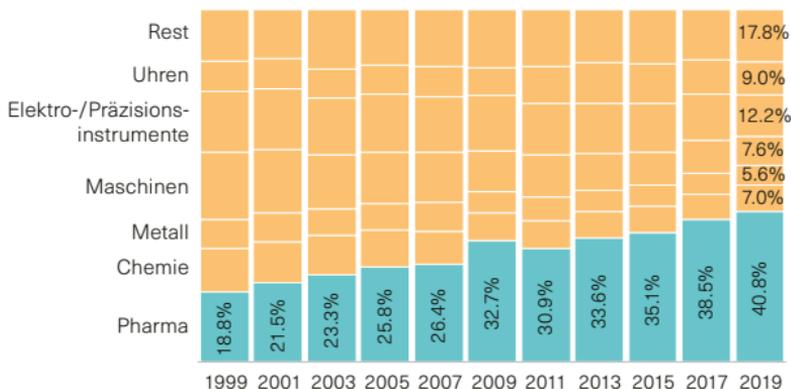
Mit Exporten im Wert von 97.6 Mrd. Franken und einem Anteil von fast 41% an den Gesamtexporten ist die Pharmaindustrie die wichtigste Exportbranche der Schweiz.

In den letzten 20 Jahren konnte die Pharmabranche ihren Exportanteil von weniger als 20% mehr als verdoppeln.

Weitere wichtige Exportbranchen sind die MEM-Industrie, die Uhren- und die Chemiebranche. Zusammen halten sie einen Exportanteil von ebenfalls rund 41%.

68

### Anteile der nominalen Exporte ausgewählter Branchen an den Gesamtexporten, 1999–2019





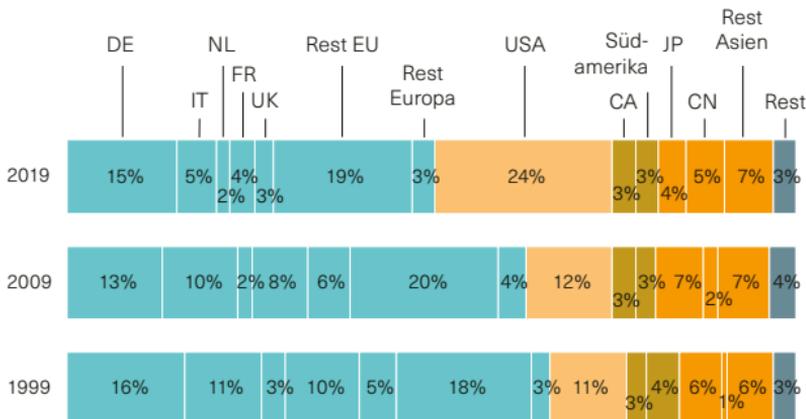
## Europa ist der wichtigste Absatzmarkt der Schweizer Pharmaindustrie

Im Jahr 2019 gingen rund 48% der Schweizer Pharmaexporte in die Europäische Union. Damit ist die EU der wichtigste Absatzmarkt für pharmazeutische Erzeugnisse.

Die USA sind mit einem Anteil von 24% das wichtigste Abnehmerland. Der Anteil der Ausfuhren in die USA hat sich in den vergangenen 20 Jahren von 11% auf 24% mehr als verdoppelt.

Rund 15% der Ausfuhren gehen in den asiatischen Raum, in dem China (5%) und Japan (4%) die grössten Abnehmer sind.

### Entwicklung der Pharmaexporte Nach Destinationen; 1999, 2009, 2019



## Seit 20 Jahren stetiger Beschäftigungsaufbau in der Pharmabranche

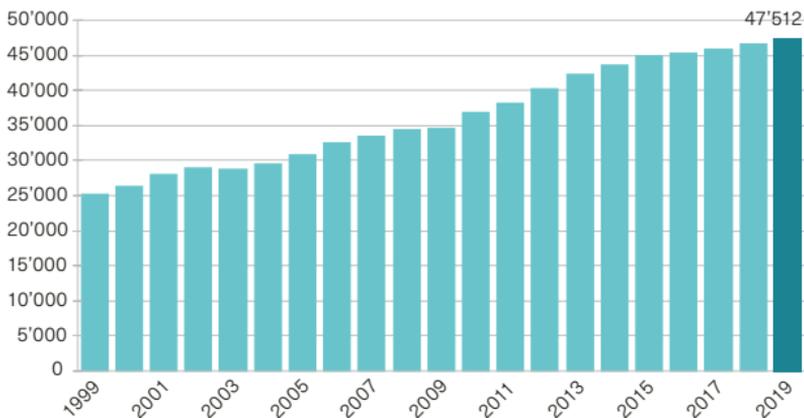
Seit 1999 stieg die Zahl der Beschäftigten in der Pharmaindustrie gesamthaft um rund 22'200 Personen auf 47'500 Beschäftigte an.

Mit dem Beschäftigungsaufbau der vergangenen zwei Jahrzehnte stieg auch die Relevanz der Pharmaunternehmen für den Arbeitsmarkt. Die Pharmabranche stellt rund jeden 15. Industriearbeitsplatz.

Mittlerweile hat sich die Beschäftigungsdynamik in der Pharmaindustrie etwas verlangsamt, sie liegt aber immer noch über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.

70

### Anzahl Erwerbstätige in der Pharmaindustrie In Personen, 1999–2019





## Die Pharmabranche ist Motor der Schweizer Wirtschaft

Die Pharmabranche beschäftigt im Jahr 2019 47'500 Personen in der Schweiz. Die Industrie bezieht bei ihren Aktivitäten Vorleistungen wie Maschinen, chemische Substanzen, Reinigungs- und Sicherheitspersonal, Versicherungsdienstleistungen oder Energie und schafft dadurch zusätzlich 209'000 Arbeitsplätze für Personen in anderen Branchen.

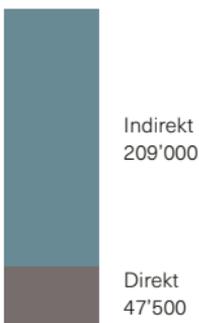
5.4% der Schweizer Bruttowertschöpfung werden von der Pharmabranche erwirtschaftet. Werden indirekte Effekte berücksichtigt, steigt der Wertschöpfungsanteil auf 9.3%.

Der Handelsüberschuss der Pharmabranche beträgt 59.9 Mrd. Franken – damit ist die Pharmaindustrie die treibende Kraft des Schweizer Wirtschaftsstandorts.

71

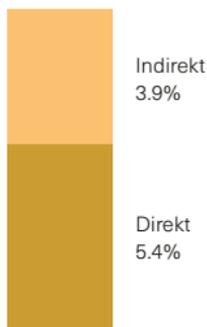
### Beschäftigte, Bruttowertschöpfung und Anteil der Gesamtexporte der Pharmaindustrie

256'500 Beschäftigte (2019)



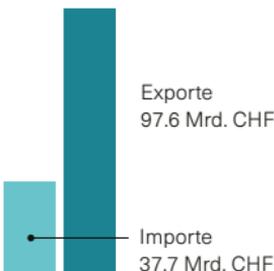
Multiplikator: 5.4

9.3% (des BIP) Bruttowertschöpfung (62 Mrd. CHF, 2018)



Multiplikator: 1.7

41% Anteil der Gesamtexporte (2019)



Überschuss 59.9 Mrd. CHF





**Interpharma**

Petersgraben 35, Postfach  
CH-4009 Basel

Tel. +41 (0)61 264 34 00

Fax +41 (0)61 264 34 01

[info@interpharma.ch](mailto:info@interpharma.ch)

[www.interpharma.ch](http://www.interpharma.ch)